Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Rottmannstraße 5. Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Bonn: de-la-Chevallerie-Straße 17. Ruf: 301 41; in Hamm: Schloßstraße 76. Ruf: 376 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10. Ruf 4795; in Herne: Marktstraße 18. Ruf 3289; in Marl: Loestraße 24. Ruf: 241; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9. Ruf: 2665; in Gladbeck: Hochstraße 5. Ruf: 2004; in Dortmund: Bismarckwall 27. Ruf: 2282; in Hattingen: Weseler Straße 40. Ruf 403. Sprechstunden der Schriftleitung: von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Bringlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— einschließlich 31,2 Rpf. Postzeitungsgebühr zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbezeile (46 mm breit) 1.— RM. Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 471 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 128 — Montag, 11. Mai 1942 — 3. Jahrgang

Neuer Zuwachs für den USA-Schiffsfriedhof

Deutsche U-Boote versenkten wieder 21 Schiffe mit 118 000 BRT in amerikanischen Gewässern

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im weiteren Verlauf des Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt versenkten deutsche Unterseeboote in amerikanischen Gewässern, in der Karibischen See und im Golf von Mexiko 21 Schiffe mit insgesamt 118 000 BRT.

Tropfen für Tropfen sickert in den USA. die Wahrheit durch über den für Roosevelts Flotte katastrophalen Ausgang der Seeschlacht im Korallenmeer. Die ganze Perfidie usamerikanischer und britischer Nachrichtenstrategie war in den letzten Tagen aufgeboten, um diese entscheidende Niederlage in einen USA.-Sieg umzufälschen. Indessen zieht die Dämmerung der Wahrheit bereits ihre unerbittlichen Kreise. Berichte aus den Staaten künden von zunehmender Nervosität ob des Ausganges der Begegnung im Korallenmeer. Wenn dies ein japanischer Sieg gewesen sein sollte, so erzielt die große USA.-Presse vorsichtig, müsse er für Japan positiv, für die US.-Marine jedoch negativ einschneidende Bedeutung haben. Auch die abgefeimteste Lügenstrategie wird Mister Roosevelt nicht mehr lange davor bewahren können, endlich die ganze bittere Wirklichkeit einzugestehen. Aus dem Siegesgeschrei wird zweifellos über kurz oder lang allgemeines Trauergewarmel. Ein Auftakt dazu ist bereits deutlich zu vernehmen. Dies kann allerdings die üblichen Börsenjobber Neuyorks nicht davon abhalten, aus der allgemeinen Unsicherheit schnell noch ihre bandfesten Profite zu ziehen. Einsichtige Neuyorker Blätter bringen zum Ausdruck, ein Sieg der Japaner im Korallenmeer bedeute den Ruin Australiens. Damit dürften sie Recht haben. Am so schmutziger erscheint in diesem Augenblick das Treiben der Börsenjuden in der Wallstreet, das der Berichterstatter des Stockholmer „DN" mit der Londoner Vorgängen während der Seeschlacht bei Trafalgar vergleicht. Spekulanten benutzen auch jetzt Nachrichten und Dementis, um die Aktien nach Belieben auf Wahnsinnshöhe anstiegen oder rapide stürzen zu lassen. Die Gier nach dem Gelde, so heißt es in diesem Bericht weiter, lasse solche Elemente vergessen, daß sich heute das Schicksal eines ganzen Volkes entscheide. Aber was kümmere es sie, wenn Tausende von USA.-Soldaten verrecken, wenn sie nur dem Gott Gold frönen können.

Die schaurige Begleitmusik zu diesen Vorgängen liefert täglich und stündlich der weitere Zuwachs in den großen Schiffsgräbern rings um die USA. Deutsche U-Boote setzen ihre Schläge gegen die amerikanische Versorgungsschiffahrt mit der gleicher Gründlichkeit fort, wie gegen Gleitzugzentren gelegentlich. Der gestern abend mit der Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier berichtete neue Schlag wird kaum geeignet sein, Mister Roosevelts Korallen-Kater zu lindern. Die neu als versenkt gemeldeten 21 Schiffe mit 118 000 BRT. sind ein weiterer eindringlicher Beweis für ein Versenkungstempo unserer U-Boot-Waffe, mit den alle noch intakten Werften der USA. und Englands auch bei vollen Touren nicht Schritt halten können. Sie haben ebenso alle Hände voll zu tun, um mit den täglich in Menge anfallenden Reparaturen auch nur einigermaßen fertig zu werden, geschweige denn, an Neubauten zu denken. Erst am Donnerstag meldete das Oberkommando der Wehrmacht 144 000 BRT. vernichteten Feindschiffsraum vor den USA. Das sind in knappen drei Tagen zusammen mit dem heutigen Ergebnis rund 275 000 BRT. Man darf gespannt sein, mit welchen Zauberformeln die vereinigten USA.-britischen Großlügenfabriken diese harten Tatsachen ihrem Kinde sagen" wollen.

⚒

Der Führer zum rumänischen Staatsfeiertag

Berlin, 10. Mai. Der Führer hat aus Anlaß des rumänischen Nationalfeiertages dem König von Rumänien und Staatsführer Marschall Antonescu in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme übersandt.

Aus dem gleichen Anlaß übermittelte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem rumänischen Staatsführer und dem Ministerpräsidenten Mihai Antonescu telegrafisch die Glückwünsche der Reichsregierung.

Antonescus Glaube an den Sieg Europas

Nationaler Feiertag in Rumänien

Bukarest, 10. Mai. Rumänien beging Sonntag seinen nationalen Feiertag mit der traditionellen Parade der Armee vor dem König und Marschall Antonescu. Der Führer hatte zu diesem Ehrentage der verbündeten rumänischen Nation und ihrer Armee Generalfeldmarschall List entsandt. Bukarest stand schon seit Tagen in einem reichen Schmuck von Flaggen, Blumen und Transparenten, die neben den Bildern des Königs und des Marschalls die Bilder des Führers und des Duce trugen. Neben den rumänischen Farben wehten überall die Flaggen des Reiches, Italiens und Japans. Die Parade wurde eingeleitet von einem Feldgottesdienst und der Vereidigung des letzten Jahrganges der Kriegsschule zu Trotmanten. Der Vorbeimarsch zeigte das Bild der Kraft und der Disziplin, das in immer stärkerem Maße das Merkmal rumänischer militärischer Veranstaltungen wird. Heller Eindruck löste immer wieder stürmische Beifallskundgebungen aus, die sich noch steigerten, als eine deutsche und rumänische Ehrenkompanie vorbeimarschierte. Der Besichtigung des Offiziersjahrganges richtete Landesverteidigungsminister General Pantazi eine Ansprache an die jungen Offiziere.

Marschall Antonescu ging in seiner Rede an die jungen Offiziere von dem 10. Mai des vergangenen Jahres aus, als das Land noch von Schmerz erfüllt war. Nur wenige Wochen später sei die Armee dann aber zum Befreiungskampf im Osten angetreten und habe seither die rumänischen Farben mit Ruhm und Ehre zum Siege geführt. In dieser Stunde neige er sich auch vor den Manen der gefallenen deutschen Helden, die Seite an Seite mit den rumänischen Soldaten kämpften und die das rumänische Volk für immer in sein Herz geschlossen habe. Das rumänische Volk glaube fest an den Sieg des neuen Europa.

USA.-Kreuzer „Houston" versenkt

Von unserem ns-Vertreter

Bern, 10. Mai. In Washington wurde am Samstag zugegeben, daß in der Seeschlacht im Korallenmeer der amerikanische Schwere Kreuzer „Houston" untergegangen ist. Der Kreuzer, der 1929 vom Stapel lief, hatte eine Wasserverdrängung von 9050 Tonnen und eine Geschwindigkeit von 32,7 Knoten. Seine schwere Artillerie bestand aus neun 20,3-cm- und vier 12,7-cm-Geschützen. Er hatte 4 Flugzeuge an Bord und besaß zwei Katapultvorrichtungen. Seine Besatzung bestand aus 611 Mann.

Der australische Premierminister Fraser wollte seinem aufgeregten Parlament Mut zusprechen, weshalb er Dramatisierend erklärte: „Wir erwarten gegenwärtig gleichermaßen eine Australien das entscheidende Resultat der Seeschlacht; die für unsere beiden Länder von lebenswichtiger Bedeutung ist. Wir wissen, daß, ganz gleich, wie das Resultat sein wird, Australien und wir selbst keinen Augenblick wanken werden, bis zum Ende zu kämpfen und schließlich den Krieg zu gewinnen." Die besten Siegeschancen scheinen nach seiner Ansicht offenbar darin zu bestehen, daß die Engländer und Amerikaner eine Schlacht nach der anderen verlieren.

Erfolgreiche Luftkämpfe über Malta

Im Mittelmeer, an der belgisch-französischen Küste und an der Ostfront 47 Feindflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Donez-Bogen und im südlichen Abschnitt der Ostfront blieben erneute örtliche Angriffe der Feinde erfolglos. Bei mehreren eigenen Angriffsunternehmungen wurden dem Gegner hohe blutige Verluste zugefügt.

In Lappland scheiterten weitere feindliche Angriffe.

Die Luftwaffe setzt die Zerschlagung des bolschewistischen Nachschubs mit Erfolg fort. Allein im Norden der Ostfront wurden an gestrigen Tage 22 feindliche Flugzeuge, darunter drei Hurricanes, abgeschossen.

In Nordafrika Artillerie- und Spähtruppaktivität.

In Luftkämpfen über Malta waren deutsche und italienische Jäger besonders erfolgreich. Sie schossen bei nur einem eigenen Verlust 14 britische Jagdflugzeuge ab. Kampfverbände bombardierten nachhaltig Flugplätze der Insel und zwangen in der vergangenen Nacht militärische Ziele des Hafens Alexandria an.

In Südengland belegten leichte Kampfflugzeuge am Tage Hafen- und Fabrikanlagen mit Bomben.

Bei militärisch wirkungslosen Angriffen gemischter Verbände der britischen Luftwaffe gegen das belgisch-französische Küstengebiet verlor der Feind durch Jäger- und Flakabwehr elf Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

„Wir werden wiederkommen!"

In 30 Stunden von Italien ins Imperium und zurück / Der Jahrestag des Imperiums

Von unserem hs-Vertreter

Rom, 10. Mai. „Wir werden zurückkehren!" verkündete eine Botschaft an Ostafrika, die am 6. Jahrestag der Ausrufung des Faschistischen Imperiums von einem Flugzeug der italienischen Luftwaffe in Tausenden von Flugblättern über Asmara und anderen italienischen Siedlungszentren abgeworfen wurde. Es heißt darin u. a.: „Eure Erwartung ist die unsere. Der Wille des Duce ist der Wille des Volkes. Nichts wird vergessen, alles gerächt werden. Der große Tag kommt." Auch für die Eingeborenen wurden Botschaften in ihren Dialekten abgeworfen. Das italienische Flugzeug, das den 7000-Kilometer-Flug Italien—Ostafrika und zurück ohne Zwischenlandung durchführte, befand sich im Morgengrauen des Samstags über Eritrea.

In Rom wurde der „Tag des Imperiums und des Heeres" mit einem militärischen Akt am „Altar des Vaterlandes" vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten begangen. König und Kaiser Viktor Emanuel III. und Mussolini nahmen daran teil. Nach der Zeremonie der Wachablösung vor dem Grabmal des unbekannten Soldaten überreichte der italienische König und Kaiser, hinter dem der Duce stand, 50 Goldene Tapferkeitsmedaillen an Hinterbliebene Gefallener und an Wehrmachtsangehörige. Nach der Feier bereitete die Menge dem Duce vor dem Palazzo Venezia stürmische Kundgebungen. Mussolini mußte sich mehrmals auf dem Balkon zeigen.

Am Samstagmittag überbrachte der faschistische Parteisekretär Minister Riduffoni dem Unterstaatssekretär für Krieg, General Scuero, einen Treueeid der Faschistischen Miliz an das Heer. Am Samstagnachmittag landen in ganz Italien die Theater und Lichtspielhäuser den Soldaten bei freiem Eintritt offen.

Am Abend hielt Minister Teruzzi eine Ansprache im Rundfunk, in der er die großen kolonisatorischen Leistungen der italienischen Siedler in Afrika würdigte und seinen Hörern vor Aug. führte, wie das italienische Volk nach den Enttäuschungen des letzten Krieges und seit der Zeit der Sanktionen in unnachgiebigem Kampf um den ihm gebührenden Platz stehe. Der Minister ließ die fast lückenlosen faschistischen Leistungen der italienischen Soldaten auf afrikanischem Boden in seinen Worten lebendig werden. Ihr Opfer mache es jedem Italiener zur Pflicht, die Worte zu erfüllen: „Wir werden wiederkommen!" —

Die Feiern am Jahrestag des Heeres und des Imperiums beherrschen am Sonntag das Bild der italienischen Presse, die vor allem die begeisterten Kundgebungen für den König und Kaiser sowie für den Duce unterstreicht. Lebhaft gefeiert wird dabei auch die symbolische Tat eines italienischen Flugzeuges, das in 30 Stunden vom Mutterland nach dem Imperium und wieder zurückflog, um den Landsleuten und den Völkern im Imperium die Grüße der Heimat zu übermitteln sowie den Willen des Duce und des ganzen italienischen Volkes zur Rückkehr in das Imperium zu bekunden.

Die Engländer geben Burma auf

Neun Zehntel in japanischer Hand / Regellose Flucht und Einkreisung der gegnerischen Kräfte / Aussichtslose Lage Tschungkings

× **Stockholm, 10. Mai.** (Drahtber.). Wie Reuter aus Neu-Delhi berichtet, wird die Regierung von Burma nach Indien verlegt, da unterhalb der Kampfzonen nur noch ein begrenztes Gebiet zur Verfügung steht und es daher unmöglich ist, die Zivilverwaltung von dort aus weiter zu führen.

Mit anderen Worten: Die Briten geben Burma auf, nach den vernichtenden militärischen Niederlagen geht die Regierung unter Landes. Sie ist eine britische Anlage zur Unterdrückung der Burmesen. Sie hat in Burma nichts mehr zu suchen. Dem müssen die Engländer jetzt wohl oder übel Rechnung tragen. Ihre Herrschaft in Burma ist zu Ende.

Mit der Besetzung der nordburmesischen Stadt Myitkyina ist der Kampf in Burma im wesentlichen abgeschlossen. Neun Zehntel Burmas sind jetzt in japanischer Hand. Nur noch im äußersten Westen des Landes, im Chindwin-Tal, unweit von Kindat an der indischen Grenze, finden Verfolgungskämpfe mit den dort flüchtenden zurückgehenden britischen Truppen statt. Die japanischen Truppen stehen bereits wenige Kilometer vor der Stadt Kindat und sind damit auch an dieser Stelle der indischen Grenze bis auf wenige Tagesmärsche herangerückt. Schon jetzt zeigt sich, daß die Briten weder zu einem geordneten Rückzug, geschweige denn zu einem nachhaltigen Widerstand mehr fähig sind. Ihre Reihen sind durch hohe blutige Verluste, Krankheiten und Desertionen stark gelichtet. Generalleutnant Alexander hat nach Neu-Delhi berichtet, daß er mit diesen Truppen keinen Widerstand mehr leisten könne. Er hat Wavell dringend um Verstärkung gebeten. Die Briten haben auf ihrer Flucht die meisten der ihnen noch verbliebenen schweren Waffen zurücklassen müssen. Die den japanischen Truppen in die Hände gefallene Beute nimmt ständig zu.

Nachdem durch die Einnahme von Myitkyina auch die burmesische Nordbahn in der Hand der Japaner ist, sind die Tschungkingtruppen auch von ihrer letzten Verbindung mit Indien abgeschnitten. Tschungking ist jetzt völlig isoliert. Das Vordringen der Japaner in der chinesischen Provinz Yünnan hat der Plan Tschungkings, in der „Mekong-Linie" erneuten Widerstand zu leisten, durchkreuzt. Die Tschungkingtruppen konnten lediglich die Trümmer ihrer Burma-Armee noch hinter den Mekong retten und durch Vernichtung von Brückenanlagen nördlichig tief auf chinesischem Gebiet Widerstand leisten. Jedoch ist die Kampfmoral der in Burma so vernichtend geschlagenen Tschungkingtruppen derart gesunken, daß mit ihnen kaum noch eine Verteidigung möglich sein dürfte.

Japanische Einkreisungsaktionen

× **Tokio, 10. Mai.** (Ostasiendienst). Nach der Besetzung von Myitkyina zogen sich die gegnerischen Streitkräfte nach dem sogenannten Fort Hertz unweit der Burmagrenze zurück. Wie mit den englischen Truppen bei Myaungu haben auch hier die japanischen Streitkräfte durch ein rasches Umfassungsmanöver die restlichen feindlichen Truppen von einem weiteren Rückzug abgeschnitten. Die Japaner stießen hauptsächlich am Irrawadi-Fluß entlang vor, und zwar so schnell, daß zahlreiche Feinde nicht mehr entkommen konnten. Sie wurden in Myitkyina von japanischen Truppen interniert. Den Japanern fielen außerdem zahlreiche Kraftfahrzeuge und anderes Material in die Hand.

Britische Streitkräfte, die sich in Burma nach den Niederlagen von Mandalay von den chinesischen Truppen trennten und in nordwestlicher Richtung zurückwichen, sind den letzten Frontberichten zufolge nunmehr in dem Gebiet von Monywa, etwa 80 Km. westlich Mandalay, von japanischen Streitkräften eingekreist. Die Engländer hatten sich dort auf das Westufer des Chindwinflusses eines Nebenflusses des Irawadi, zurückgezogen, um von dort aus den Japanern offenbar einen letzten Widerstand zu leisten. Die japanischen Stoßtrupps gingen jedoch nördlich von Monywa über den Chindwin und führten auf diese Weise ein Umgehungsmanöver aus. Im Verlaufe der Kämpfe erlitten die Engländer bereits schwere Verluste. Man rechnet damit, daß ihre völlige Niederlage und Vernichtung unmittelbar bevorsteht.

Die Straße östlich von Lungling ist nach Beobachtungen von japanischen Fliegern überfüllt mit Tschungkingtruppen, die in größter Verwirrung nach Osten fliehen. So meldet Domei. Viele Soldaten, die infolge Erschöpfung zu schwach geworden sind, werden von anderen einfach niedergerissen. Einige der fliehenden Truppenteile haben bereits das Gebiet des oberen Mekong überquert.

Die Operationen im Grenzgebiet von Burma und China, vor allem jetzt in Südwestteil der Yünnan-Provinz, werden hier mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Man unterstreicht die ausschlaggebenden Auswirkungen, die diese militärischen Vorgänge auf Tschungking haben müssen. Japanische Streitkräfte befinden sich nach den letzten Berichten aus Kunming aus im flotten Vormarsch in nordöstlicher Richtung. Von den letzten japanischen Positionen im südlichen Grenzgebiet aus sind es im übrigen nur noch rund 1000 Km. bis zur Hauptstadt Tschungkaitschek's. Inzwischen nehmen auch die Säuberungsaktionen nördlich Mandalay einen erfolgreichen Verlauf. Die Provinz Yünnan selbst bietet der japanischen Kriegführung eine natürliche Festung dar und wurde von den Chinesen auch als solche angelegt. Sie rechneten wohl kaum damit, daß es der Japanern gelingen werde, in diese Gebirgsgegend vorzudringen.

Oberst Rakao Banbasi, der Sprecher der Armee, stellte in einer Unterredung mit einem Vertreter von „Tokio Nichi Nichi" fest, daß mit den erfolgreichen Operationen in Burma und dem Vorstoß der japanischen Truppen in südchinesisches Gebiet Tschungking das Rückgrat gebrochen werde. Die Kämpfe in Burma hätten überzeugend bewiesen, daß Tschungking heutet auf englische oder amerikanische Hilfe nicht mehr rechnen könne. Der Armeesprecher unterstrich vor allem, daß Tschiangkaischek in Erkennung der großen Bedeutung der Kämpfe im Norden Burmas für sein eigenes Gebiet seine Elitetruppen eingesetzt habe, die jedoch gleichfalls schwer geschlagen worden seien. Der Verlust dieser nordchinesischen Streitkräfte sei für Tschiangkaischek umso schwerer, als es ihm unmöglich sein dürfte, sie auch nur materialmäßig wieder zu ersetzen.

Aktuelle Ernährungsfragen

Faule Feindgerüchte über Rationssenkungen

Die kürzlich aus dringenden kriegswirtschaftlichen Gründen erfolgte Senkung der Rationen und die enormalen Witterungsverhältnisse der letzten Monate und Jahre haben das Problem der Volksernährung wieder einmal besonders aktuell gemacht. Nicht nur beim täglichen Lebensmitteleinkauf, sondern auch bei allen anderen Gelegenheiten wird jetzt die Frage aufgeworfen, wie mag die Ernte ausfallen? Hat die Landwirtschaft genügend Arbeitskräfte, Saatgut und Düngemittel und was dergleichen Fragen mehr sind. Am Rande sei vermerkt, daß diese Unterhaltungen leider andauernd unterbricht werden von allerlei Gerüchten über weitere Rationssenkungen. Dazu ist festzustellen, daß an eine weitere Senkung der Rationen zur Zeit niemand denkt. Und ehe nicht das Ergebnis der neuen Ernte im Herbst vorliegt, besteht gar keine Notwendigkeit, zu Fragen einer eventuell n Rationssenkung Stellung zu nehmen.

Demgegenüber muß einmal mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß alle die letztlich bekanntgewordenen Gerüchte neue Rationskürzungen aus der Giftküche der englischen Agitation stammen. Man braucht sich über die Quellen gar keinen Illusionen hinzugeben. Die weite Verbreitung der Gerüchte zeigt leider, daß es immer noch Volksgenossen gibt, die sich nicht scheuen, die Lügen des Gegners zu vertreiben. Wenn es bei den meisten auch Gedankenlosigkeit sein, immer jedoch sollten sie sich überlegen, daß sie durch solch loses Herumreden nur dem Feind ihre Hilfe leihen.

Die in allen Gesprächen heute zum Ausdruck kommende Sorge um die Ernährung hat ein Gutes: sie macht hoffentlich auch dem letzten Volksgenossen klar, daß eine ausreichende Agrarproduktion entscheidend ist für die Erhaltung der Volksgesundheit und der notwendigen Arbeitskraft. Das Brot steht am Anfang aller Dinge. Wenn es einmal nicht mehr vorhanden ist, dann sind die wichtigsten Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftskreislaufes entfallen. Möge aus dieser jetzt offenbarten Sorge um den Ernährungsstand wirtschaft jeder einzelne Volksgenosse erkennen, wie notwendig die Regelung der Frage des Arbeitseinsatzes für die Landwirtschaft ist. Die letzthin erfolgten Veröffentlichungen des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz sehen eine großzügige Heranführung nichtlandwirtschaftlicher Arbeitskräfte für die Bestellungsarbeiten und Erntearbeiten vor. Außer einem umfassenden Jugendeinsatz werden auch die Erwachsenen für den Einsatz auf dem Lande herangezogen. Sofern sich nicht genügend Freiwillige melden, muß auch auf die Dienstverpflichtung zurückgegriffen werden. Es würde für das deutsche Volk aber eine besondere Ehre sein, wenn von dem letzten Mittel möglichst wenig Gebrauch gemacht werden müßte. Landarbeit ist heute nicht traurig ein Erwerb schlechthin, sondern Ehrendienst; denn wer Landarbeit leistet, kämpft an entscheidender Stelle für das ganze Volk.

Verschiedene Maßnahmen des Reichspreiskommissars, die allerdings im wesentlichen den gewerblichen Sektor betraten, haben aber auch die Frage der Lebensmittelpreise noch einmal aktuell werden lassen. Gelegentlich wird behauptet, daß die Ernährungskosten bedauernd gestiegen seien. Sicher, wer heute sehr viel öfter als im Frieden in Gaststätten essen muß, da er wohl tatsächlich für seine Ernährung mehr Geld ausgeben als im Frieden. Auf der anderen Seite haben die preislich genauen Verarbeitungsvorschriften für gewisse Lebensmittel dazu geführt, daß der Anteil der jeweils besten

Gütetlassen größer wurde, die naturgemäß im Preis höher liegen als gewöhnliche Sorten. Hinzu kommt die allgemeine Tendenz der Hausfrauen, bei allen Produkten nur die beste Qualität zu nehmen, die naturgemäß preislich höher liegt, während sie früher oftmals sich mit der mittleren oder gar unteren Gütetlasse zufrieden gegeben haben. Aus diesen und ähnlichen Erscheinungen könnte man zwecklos eine gewisse Verteuerung der Lebenshaltung feststellen. Damit ist aber das Problem an sich nicht angerührt. Die Wahrheit über die Preisfragen bei Lebensmitteln ergibt sich erst aus folgenden Feststellungen:

Bis zum Wirtschaftsjahr 1940 war die landwirtschaftliche Produktion gegenüber dem Durchschnitt der Erzeugung von 1927 bis 1929 um 22 Prozent gestiegen. Der niedrigste Stand der deutschen Produktion war bekanntlich 1932 erreicht. In diesem Jahr konnte aus eigenem Grund und Boden etwa nur 65 Prozent der notwendigen Lebensmittel gewonnen werden, gegenüber einer Mindestversorgung von rund 86 Prozent im Jahre 1940. Gemäß dieser in der Geschichte der Landwirtschaft der Welt einmaligen Produktionsleistung erhöhten sich die Verkaufserlöse der Landwirtschaft von 6,8 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 10,9 Milliarden Mark im Jahre 1940. Diese Steigerung der Verkaufserlöse der Landwirtschaft ist bis auf geringe Preisaufbesserungen — z. B. bei Milch — ein Erfolg der zusätzlich von der Landwirtschaft erzielten Produktionssteigerungen. Das Institut für Konjunkturforschung hat ausgerechnet, daß die Verkaufserlöse der Landwirtschaft im Jahre 1940 nicht 10,9 Milliarden Mark, sondern 12,5 Milliarden Mark betragen hätten, wenn die Agrarpreise heute wieder ebenso hoch gewesen wären, wie im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1927/1929. Ohne die durch die ernährungswirtschaftliche Marktordnung gesicherten Festpreise müßten die Verbraucher heute also in Deutschland jährlich mindestens 1,6 Milliarden Mark mehr für Nahrungsmittel zahlen als tatsächlich notwendig; denn die Preise der Jahre 1927 bis 1929 wären bei freier Preisbildung heute mindestens ebenso hoch, wenn nicht unter der Einwirkung der Kriegswirtschaft noch wesentlich höher.

Der Beweis für die Stabilität der Lebenshaltung auf dem Ernährungssektor ist damit erbracht. Der Preis für Brot, Fleisch, Kartoffeln und andere Grundnahrungsmittel ist seit Jahren unverändert. Wenn hier und da für Gemüse ein höherer als bisher üblicher Preis bezahlt werden mußte, so lag das an den katastrophalen Witterungsverhältnissen, die einen gerechten Schädenausgleich notwendig machten. Und wer für irgend ein noch nicht wirtschaftetes Lebensmittel hintenherum Wucherpreise bezahlte, der sollte sich davor hüten, hinterher von einer angeblichen Verteuerung der Lebenskosten zu reden. Die normale Einsparung von 1,6 Milliarden Mark gegenüber dem Preisstand von 1927 bis 1929 muß jedenfalls als ein ungemein wertvoller Kriegsbeitrag der Landwirtschaft gewertet werden, der in seiner Bedeutung umsomehr hervortritt, wenn man einmal die katastrophalen Preissteigerungen während des Weltkrieges 1914 bis 1918 damit vergleicht.

Frankreichs Syndikalisten für Laval

Von unserem jb-Vertreter

Paris, 10. Mai. 600 Delegierte der syndikalistischen Arbeiter- und Bauernbewegung Frankreichs haben eine Reihe einstimmiger Beschlüsse gefaßt, die im Bekenntnis zur Politik des neuen Regierungschefs Laval gipfeln. Sie stimmten ferner einem Appell Marcel Deats an die Arbeiter und Bauern Frankreichs zu, in dem zur Bildung einer „National-Syndikalistischen Sammlungsbewegung" aufgerufen wird.

Botschafter Oshima besuchte Köln

Ernennung zum Ehrensenator der Kölner Universität

Köln, 10. Mai. Sonntag traf der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Hiroshi Oshima, zum Besuch in der Domstadt ein. Mit dem Botschafter traf gleichzeitig der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, Admiral Fischer, in Köln ein. Bei einem Festakt in der Universität, zu dem sich eine große Zahl von Ehrengästen eingefunden hatte, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Winkelnkemper General Oshima als einen Freund des deutschen Volkes, der einer der entscheidenden Männer im großen Schicksalskampf der verbündeten Nationen sei. Die Hansestadt Köln betrachte es als eine besondere Ehre, daß er gerade jetzt gekommen sei und so der Weltmarkt des Reiches seine Anteilnahme bekunde.

Der Rektor der Universität Köln, Prof. Dr. Berlin, erinnerte an den seit vielen Jahren bestehenden regen Austausch von Gelehrten und Forschern zwischen Deutschland und Japan, in dessen Rahmen auch die Deutsch-Japanische Gesellschaft der Universität Köln ein bedeutender Faktor sei. In Anerkennung seiner großen eigenen Förderung, die Botschafter Oshima diesem Institut habe angedeihen lassen, hätten Rektor und Senat beschlossen, ihm in dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste um die geistige Vermittlung deutschen wissenschaftlichen Gedankengutes an das japanische Volk die Würde eines Ehrensenators der Universität Köln zu verleihen. Der Rektor überreichte darauf dem japanischen Botschafter das Ehrenzeichen seiner Würde und die dazugehörige Urkunde. Botschafter Oshima dankte tiefbewegt für den ihm zuteil gewordenen herzlichen Empfang und die hohe Ehrung, die ihn verpflichte, die wissenschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan noch stärker zu fördern als bisher. Er betrachte seine Auszeichnung dabei nicht allein als eine Ehrung seiner Person, sondern gleichzeitig als Ausdruck der hohen Achtung, die das deutsche Volk gegenüber dem verbündeten Japan empfinde. Beide Völker seien, so schloß er, auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden, aber das hehre Ziel, das ihnen vorschwebe, werde ohne Zweifel auch den Sieg an ihre Fahnen heften.

Den Ausklang des Festaktes bildete ein Vortrag des japanischen Gesandten Shin Gakuma über das Thema „Der japanische Geist und der Sieg Japans".

Britisches Diplomatengepäck versenkt

Von unserem o.a.h.-Vertreter

Bern, 10. Mai. Bei dem erfolgreichen deutschen Angriff gegen einen britischen Geleitzug im Eismeer, in dessen Verlauf u. a. auch der Kreuzer „Edinburgh" versenkt wurde, ging — wie in London bekannt gegeben wird — auch das Schiff unter, auf dem sich drei hohe britische Diplomaten befanden, die nach der Sowjetunion reisten. Alle drei Diplomaten hätten gerettet werden können, jedoch sei ihr gesamtes diplomatisches wie sonstiges Gepäck dabei verloren gegangen. Bei den Diplomaten handelt es sich um zwei hohe Funktionäre des britischen Informationsministeriums und den ersten Sekretär der britischen Botschaft in der Sowjetunion.

Vulkanausbruch in Japan

Tokio, 10. Mai. (Ostasiendienst). Der Vulkan Asama zwischen Tatakati und Nieda in der Provinz Nagano nordwestlich von Tokio brach Samstagabend aus. Zu mit furchtbarem Getöse verbundenen Erschütterungen waren so stark, daß die Bewohner aller umliegenden Orte diese ihre Häuser verließen und die Nacht im Freien verbrachten. Der Ausbruch war verbunden mit einem dichten Aschenregen. Es soll sich um einen der stärksten Ausbrüche der letzten Jahre handeln. Ueber den Schaden ist noch nichts bekannt geworden.

Korallen-Kater in England und USA

Nach anfänglichem Siegesgeschrei lahme Rückzugsgefechte / Tropfenweise sickert die Wahrheit durch

× **Berlin, 10. Mai. Die Seeschlacht im Korallenmeer hält weiter die Welt in Atem. Die dabei von den Japanern errungenen gewaltigen Erfolge betragen nach amtlichen japanischen Meldungen bis jetzt: versenkt wurden zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Zerstörer; beschädigt ein Schlachtschiff und zwei Kreuzer. Ferner wurden 89 feindliche Flugzeuge abgeschossen.**

Nichtsdestoweniger versuchten Roosevelt und Churchill, noch ehe abschließende Nachrichten über die Ergebnisse des Treffens vorlagen, diese Seeschlacht als einen großen Sieg der Seestreitkräfte der USA und Englands darzustellen. Rundfunk und Presse verbreiteten auf ihr Geheiß die tollsten Siegesmeldungen und bezeichneten die Schlacht als entscheidenden Erfolg dieses Krieges. Dabei wurden über angebliche Verluste der Japaner geradezu astronomische Ziffern gebracht. Nach dem Vorliegen der großen japanischen Erfolgsmeldungen wurde man zwar etwas vorsichtiger, aber auch jetzt konnte man sich noch nicht dazu bequemen, der Wahrheit die Ehre zu geben.

Ein Querschnitt durch die von den Propagandamaschinen Churchills und Roosevelts in die Welt gesetzten Lügennachrichten zeigt klar, daß es nur darum ging, nach der Niederlage von Corregidor die neue Katastrophe durch neue Lügen zu verdecken.

Erst nach dem Vorliegen weiterer Nachrichten aus dem Südwestpazifik bequemte man sich in London und Washington dazu, weniger marktschreierisch von Siegen zu sprechen und dem Jubelgeschrei einen Dämpfer aufzusetzen. So meldete der Neuyorker Nachrichtendienst, der noch am Samstagnachmittag berichtet hatte, daß kein Zweifel darüber besteht, daß die große Seeschlacht für die Japaner eine empfindliche Niederlage und für England und die USA einen bemerkenswerten Sieg" darstellen, kurze Zeit später: „Die Alliierten behaupten nicht, einen ganz großen Sieg errungen zu haben, aber sie geben sich damit zufrieden, den japanischen Invasionsversuch in Australien zurückgeschlagen zu haben. Auch der Londoner Nachrichtendienst nahm den Mund weniger voll und meldete nun: „In USA und Großbritannien haben die Berichte über die Seeschlacht große Befriedigung ausgelöst, aber es wird zur Zurückhaltung gemahnt, bis die Einzelheiten und Einzelheiten vorliegen".

Die widerspruchsvollen Berichte und das fortgesetzte Schweigen der Admiralitäten in London und Washington über die eigenen Verluste in der Seeschlacht hatten in den USA und in England steigende Beunruhigung ausgelöst. In den anfänglichen Jubel über den angeblichen Sieg mischten sich in den beiden Ländern immer lautere Zweifel. Dies kommt besonders in der „Newyork Times" zum Ausdruck, die vordringend feststellt, daß, wenn die Verluste Englands und der USA sich als ebenso schwer erweisen sollten, wie die japanischen, das einen japanischen Sieg bedeuten würde.

Noch weiter geht die Londoner „News Chronicle", die meint, der endgültige Sieg in dieser Seeschlacht hänge mehr davon ab, welche Seite zuerst Verstärkungen heranziehen könne, als von den tatsächlichen Verlusten. „Von diesem Standpunkt aus", so muß das Blatt resigniert feststellen, „sind unsere Verluste ernster als die der Japaner. Die Alliierten kämpfen in größerem Abstand von ihren Stützpunkten als die Gegner. Darum wird auch der Ausgang des Kampfes mit Spannung und Angst erwartet".

Wie ein kalte Dusche aber muß das vom Marinedepartement in Washington am Samstagabend ausgegebene Kommuniqué auf die USA-Oeffentlichkeit gewirkt haben, in dem es heißt: „Die Kriegsmarine ist sich dessen bewußt, daß die amerikanische Oeffentlichkeit die unzweifelhafte Natur aller aus feindlicher Quelle stammenden Behauptungen erkennt. In seinen letzten Meldungen hat der Feind bis zum äußersten Behauptungen hinsichtlich amerikanischer Verluste in der Schlacht in der Korallen-See aufgestellt. Die beim Marinedepartement heute eingelaufenen Meldungen haben den Verlust irgendeines USA-Flugzeugträgers oder Schlachtschiffes bei diesen Kampfhandlungen nicht bestätigt.

Die Meldungen über die unseren Streitkräften zugefügten Schäden sind unvollständig. Sie werden bekanntgegeben werden, sobald die Informationen für den Feind nicht mehr von Wert sind" (!)

Das ist deutlich genug. Statt der von der USA-Oeffentlichkeit nach den vorherigen Meldungen mit Bestimmtheit erwarteten großen Siegesnachricht nur die Bitte an das Volk: Glaubt nicht an die japanischen Erfolgsmeldungen, die ja noch nicht bestätigt sind! Wir werden unsere Verluste bekanntgeben, aber erst, wenn diese Informationen dem Feind nichts mehr nützen.

19 von 45 abgeschossen

Lebhafte Fliegertätigkeit in der Cyrenaika

Berlin, 10. Mai. Zu dem schweren Verlust von 19 Bombenflugzeugen, mit denen die Briten in der Nacht zum 9. 5. ihren Angriff auf Wohnviertel der Städte Rostock und Warnemünde bezahlen mußten, berichtet das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten:

Unter den 19 von deutscher Flakartillerie und deutschen Nachtjägern abgeschossenen Flugzeugen, die auch der britische Rundfunk bereits bestätigte, befanden sich noch bisherigen Feststellungen mehrere viermotorige Bomber vom Muster Halifax sowie Bombenflugzeuge des Typs Hampden und Vickers-Wellington. Allein 16 der zerschellten Flugzeuge lagen in näherem Umkreis von Rostock und Warnemünde. Ein Bomber wurde nördlich Warnemünde im seichten Küstenwasser gefunden. Eine Vickers-Wellington stürzte in Häuserträmmer der Rostocker Innenstadt und verbrannte. Ein anderer Halifax-Bomber fiel in der Nähe der Rostocker Schießstände und ging ebenfalls in Flammen auf. Alle zum Absturz gebrachten Britenbomber wurden völlig zerstört, nur wenige Mann ihrer Besatzungen konnten sich durch Fallschirmabsprung retten. Die deutsche Flakartillerie ist erheblich an den Abschüssen beteiligt. Die nur wenigen durch den Sperrgürtel von Rostock durchgebrochenen Britenbomber wurden von den deutschen Schneiwerfern gestellt, so daß auch diese Flugzeuge innerhalb kürzester Zeit Opfer des zusammengefaßten Flakfeuers wurden. Nach den deutlichen Feststellungen sind es nur etwa 45 britische Flugzeuge gewesen, die gegen Rostock und Warnemünde geflogen waren.

Im Luftkampf über der Insel waren neue Erfolge zu verzeichnen. Die englische Luftwaffe verlor 14 Flugzeuge. Vier wurden von unseren Jägern, zehn von deutschen Flakern abgeschossen, die zahlreiche abgestellte feindliche Flugzeuge mit MG-Feuer belegten und zerstörten.

Im Mittelmeer erzielte eines unserer Flugzeuge, das von zwei Spitfires angegriffen wurde, schwere Treffer bei dem einen Flugzeug und setzte das andere in Brand. Beide feindliche Flugzeuge stürzten ins Meer. Das eigene Flugzeug kehrte nach Durchführung seiner Aufgabe an seinen Stützpunkt zurück.

Heldenmütige Kämpfer

Berlin, 10. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ff-Hauptsturmführer Max Seela, Kompaniechef in einem Panzer-Bataillon einer ff-Division. ff-Hauptsturmführer Max Seela, am 15. Juli 1911 als Sohn des Bauunternehmers Heinrich Seela in Schöneiche bei Berlin geboren, hat mit seiner verstärkten Kompanie aus eigenem Entschluß eine stark besetzte Ortschaft, die im Raume südostwärts des Jmmelees an einer wichtigen Nachschubstraße liegt, angegriffen und nach schwerem Kampf besetzt. Als die Bolschewisten die tapfere Besatzung mit zahlenmäßig vielfach überlegenen Kräften und mit Unterstützung schwerer Panzer und Flieger angriffen, gelang es ff-Hauptsturmführer Seela in heldenmütigem Kampf, das örtliche Vordringen des Gegners wochenlang aufzuhalten. Sein tapferer Einsatz war entscheidend für das Freihalten der wichtigen Nachschubstraße.

Heldentod des Oberleutnants Cruſius

Das Ritterkreuz für seinen heldenhaften Einsatz.

× **Berlin, 15. Mai.** Oberleutnant Heinz Cruſius, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Träger des Eisernen Kreuzes beider Klassen und des Infanterie-Sturmabzeichens, wurde vom Führer für seinen heldenhaften Einsatz mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 31. März 1942 ist Oberleutnant Cruſius seiner an der Spitze seiner Infanteristen erlittenen Verwundung erlegen.

Mitte Januar verteidigte Oberleutnant Cruſius mit seiner Kompanie eine hügelartig ausgebaute Ortschaft gegen die Massenangriffe zweier bolschewistischer Infanteriedivisionen. Als der Gegner sah, daß alle seine Versuche vergeblich waren, setzte er alle Kräfte zu einem massierten Massenangriff zusammen, um seinen bolschewistischen Infanteriedivisionen gegen die deutschen Stellungen Luft zu machen. Durch das harte Abwehrfeuer der deutschen Infanteristen unterlagen jedoch die Bolschewisten. Trotzdem gelang es den Gegnern infolge seiner zahlenmäßigen Ueberlegenheit, einige Schanzen am Ortsausgang in Besitz zu nehmen. Oberleutnant Cruſius sah die Gefahr, die seiner Kompanie entgegenging, erfaßte sofort den Entschluß zum Gegenangriff und dachte eine bedrohliche Lage zu schaffen. Oberleutnant Cruſius setzte seine letzte Reservegruppe zur Zurückeroberung der feindbesetzten Schanzen an, während er selbst mit großer Kaltblütigkeit ein in der Nähe liegendes Pakgeschütz, dessen Bedienung ausgefallen war, feuerbereit machte und die andere Feindgruppe auf sie gute Entfernung zusammenschoß. Gestützt von wenigen Infanteristen, stürmte er, nach erbittertem Handgemenge die letzten feindbesetzten Häuser der Ortsstraße und war dir eingedrungenen Bolschewisten, die in panikartiger Verwirrung in ihre Ausgangsstellungen zurückflohen. Durch die hervorragend schneidige Tatkraft hatte Oberleutnant Cruſius wesentlichen Anteil an dem schweren Abwehrkampf der Division. Durch seinen tapferen Einsatz gelang es den Einbruch erfolgreich zu verteidigen und damit die entstandene Gefahr in der Flanke der Division zu überwinden.

Bei einer späteren Einsatz erlitt er — mit der Führung eines Bataillons beauftragt — die schwere Verwundung, der er später erlag. Als Vorkämpfer und Begleiter wird er alle in den Herzen seiner Infanteristen immer weiterleben, in seinem Geist werden seine Soldaten weiterkämpfen und siegen.

Feierlicher Einzug in Manila

× **Tokio, 10. Mai.** (Ostasiendienst). Generalleutnant Malahru Homma, der Oberkommandierende der japanischen Armee auf den Philippinen, — Bomm zukaka — am Samstagmittag seinen offiziellen und feierlichen Einzug in Manila anläßlich der Beendigung des Philippinenfeldzuges. Nach dem Fall von Corregidor und der Säuberung der Manilabucht von feindlichen Minen trafen am Samstag die ersten Einheiten der japanischen Kriegsmarine im Hafen von Manila ein, gefolgt von Minensuchern. Japanische Flugzeuge kreisten gleichzeitig über dem Hafengebiet, wo sich eine riesige Menschenmenge eingefunden hatte, um unter Schwenken der japanischen Flagge und Banzai-Rufen die japanischen Einheiten zu begrüßen.

Eine Landungsabteilung der Marine hat am 8. April Lorengau am Nordostkipfel der Insel Manus, die zu den Admiralitäts-Inseln nordwestlich von Neu-Guinea gehört, besetzt, wobei sie den Feind vertrieb. Der Feind schrieb Vorunnau großen militärischen Wert als äußeren Verteidigungswall von Neu-Guinea zu.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gauamtliches Verlagsdirektor: Hans Jacobs; Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann z. Z. Wehrmacht; i. V.: Willi Witt.
Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 3 ist gültig.

Nachdruck verboten! Horn-Verlag Berlin SW 11

Doris kleines Lächeln

Roman von Horst-Oberhof von Heller

13. Fortsetzung.

Hartwig griff nach Doritts schmaler Hand.

„Ich änderte meinen Entschluß. Ich vertieh Ihren Vater ohne weiter in ihn zu dringen. Mein Wunsch war, Sie zu sehen. Ich erfuhr, daß Sie in der Krummelhen Porzellanfabrik tätig seien und beobachtete Sie. Heute nun beschloß ich, Sie anzureden und Sie zu einer Aussprache unter vier Augen zu veranlassen. Verzeihen Sie den ungewöhnlichen Weg, Fräulein Doris, ich liebe Sie, lassen Sie es sich sagen. Sie haben ein Lächeln — das —"

Der Mann sprach nicht weiter, er schaute benommen auf Doris Ebeling.

Viele Frauen hatten schon seinen Weg gekreuzt, seine Reisen führten ihn weithin und in viele Länder, nirgends aber hatte er ein Mädchen gesehen, das so lächeln konnte. Das Unbeirrbare — dieses Lächeln brauchte ihn.

„Sie werden mein werden. Doris, ohne Sie kann ich nicht leben."

Jäh stand Doris Ebeling auf.

„Ich muß gehen, leben Sie wohl."

Ihr Gesicht zeigte Abwehr und Kühle.

Hartwig knifft die Augen zusammen und sah sie von unten herauf mit bösem Blick an.

„Soll das etwa heißen?"

„Daß ich diese Unterhaltung abzubrechen wünsche, ja, das soll es heißen. Sie berühren Dinge, die nichts mit dem mir noch immer unverständlichen Vorkommnis in Ihrem Hause zu tun haben."

„Sie haben sehr viel damit zu tun! Sie allein haben jetzt das Schicksal Ihres alten Vaters in der Hand. Wenn Sie wollen, daß er hinter Schloß und Riegel kommt, daß der Name Ebeling in der Oeffentlichkeit mit einem Makel behaftet von Mund zu Mund geht, dann bitte."

Mit zitternder Hand griff Doris nach ihrem Täschchen.

„Ich gebe Ihnen einige Tage Bedenkzeit," fuhr Hartwig unerbittlich fort. „Sie wissen, daß ich die Möglichkeit besitze, mein Recht zu erlangen. Sie wissen nun aber auch, daß Sie mit einem kleinen Lächeln das Schicksal Ihres Vaters und ihr eigenes Leben wenden können. Ich bin in der Lage, Ihnen eine Zukunft zu bieten!"

Doris hielt ihr Täschchen in der Hand und mit einem Male sah sie Heinz Wendlers warme Augen auf sich gerichtet, er kam ihr nach und reichte ihr das Täschchen. Es war eine Wüste.

Da lief sie Hartwig stehen und eilte davon.

Sie lief wie gehetzt davon, und rannte den Weg am See entlang, änderte plötzlich die Richtung und gelangte in den Wald.

Kreuz und quer eilte sie durch die Waldanlagen, Unheil drohte. Das liebte sie nicht die Frage: „Warum läuft denn die Tante dort drüben so schnell?", lab nicht den kleinen Finger, der auf sie deutete.

Erst war längst um die nächste Biegung des Waldweges, als der dunkelhaarige Mann sich aufgescheucht, sich haltig zu dem Kleinen neigte und ihn der Schwester zuschob. Eilig verabschiedete er sich.

Doris hatte vermutet, als würde sie verfolgt. Als sie eine laute Schritt hinter sich hörte, fühlte sie ihre Kräfte verlagen. Sie riß sich ungestüm zusammen, rascher noch forschritt sie aus.

Der Schritt hinter ihr aber verklang nicht, er näherte sich — müde etwas sich Doris ihrem Schicksal, sie konnte nicht mehr. Sie wollte Hartwig sagen, daß sie bereits einen Mann liebe, daß ihr Herz nicht mehr frei sei.

Sie lenkte den Kopf — er mußte jeden Augenblick heran sein.

Er muß doch ein Einsehen haben und verstehen, daß sie nur der Stimme ihres Herzens folgen konnte.

Müde schlepote sich Doris weiter — jetzt hörte sie schon Hartwigs hastigen Atem — ihr feiner Nacken lonte sich.

„Ich bitte um Vergebung, meine Dame, wenn ich Sie anrede —"

Doris Ebeling — schnellte herum — ein dunkelhaariger Mann mit tiefliegenden, schwermütigen Augen stand vor ihr. Wo hatte sie das Gesicht schon einmal gesehen?

Der Mann grüßte höflich.

„Frau Friedrich Köster, Artist."

Es flel wie Schuppen von Doritts Augen.

Betrat nannte sie auf. Hartwig war ihr also doch nicht gefolgt und sie war nicht mehr allein.

Sie lächelte.

Frau Friedrich Köster verteilte sich mit sinnendem Blick in dieses Lächeln. In ihm lag eine seltsame Kraft, ein sicheres Trauen, eine Macht, die er vermißte, seit Marions treue Augen nicht mehr jede Bewegung seiner Hände verfolgten.

Langsam ging Doris weiter, schweigend blieb der Artist an ihrer Seite.

Erst nach einer Weile — Doris war zu erschöpft, um einen Gedanken zu äußern, begann er, sein Verhalten zu erklären. Er erzählte von der Rettung des Kindes und dem kleinen Lächeln, das ihm Lohn gewesen. Von den beklemmenden Augenblicken bei seiner Arbeit damals in Dresden und dem Lächeln, das ihn aus einer Lage traf und ihn vor einer drohenden Tat rettete. Er sprach von Marion und dem kleinen Jungen, der in einem ganz in der Nähe liegenden Kinderheim untergebracht sei.

„Ich mache jetzt Ferien, das heißt, ein Artist benutzt seine Ferien zu stiller Arbeit. Neue Tricks müssen erstehen. Ich habe Sie deshalb sofort überall gesucht, ich habe sogar ein Detektivbüro beauftragt, nach Ihnen zu fahnden. Bisher konnte man Sie nicht ermitteln, ich vergab die Nummer des Wagens, in dem Sie davonfuhren. Ihr hoher Gemahl kam in dem Dresdener Restaurant zu rasch zurück. Sie erinnern sich, ich sah am Nebentisch und er ging hinaus. Ich hatte Ihnen sonst bereits damals meine Hilfe vorgetragen —"

Doris sah schmerzlich in die helle Weite.

Der Tag war sunz und voll beglückender Frühlingsfreude. Das aber, was sie heute erlebte, ließ keine Freude in ihr aufkommen.

Ihr Lächeln, immer ihr kleines Lächeln. Wurde ihr dies Lächeln nicht zum Fluch? Was lente man aus ihnen.

Ruhig sprach der Artist weiter.

Er habe eine Bitte, eine große Bitte. Sie möge ihm doch, wenn es ihre Zeit erlaube, lächelnd bei seinen Uebungen zuschauen. Wenn sie in Augenblicken höchster Gefahr und gewagtester Unternehmung ihm dann zulächelte, würde das schwierige Wert gelingen, der Trick ausgeführen sein.

Doris Ebeling aluahte nicht recht gehört zu haben.

Als aber Köster von den Augen seiner Marion sprach, der Kraft, die ihn erfüllte, ähnlich der Kraft, die nun aus ihrem Lächeln zu ihm sprach, einem Lächeln, das ihn über die Krise eines Künstlertums hinwegbringen und ihn von allen Hemmungen befreien könnte, verstachte sie zu verstehen.

„Es steht für mich viel auf dem Spiel, sehr viel. Ich stehe an einem gefährlichen Abgrund, werde ich nicht wieder völlig schwindelfrei, so ist es um mich geschehen. Was soll dann aus meinem kleinen Jungen werden?"

Doris lenkte auf den U-Bahnhof zu. Endlich sprach sie.

„Ich bin nicht verheiratet, in Dresden war ich mit — mit einem guten Freunde zusammen. Ich werde Ihnen meine Anschrift geben, Sie können mich schreiben. Ich will Sie gern unterstützen, wenn mich auch das alles sehr sonderbar berührt."

Köster ergriff ihre Hand. Tiefe Dankbarkeit lag in seinen Augen, aus denen der schwermütige Glanz etwas gewichen war.

„Ich bin glücklich, Sie gefunden zu haben. Nun weiß ich meine Arbeit gesichert."

Eilig verabschiedete sich das Mädchen.

Während sie in dem Tunnel des U-Bahnhofs auf- und abging, versuchte sie die Erlebnisse der letzten Stunde zu ordnen.

Es gelang ihr nicht.

Der Zug lauste heran und Doris schob sich mit vielen Menschen in den Wagen.

Gleich darauf tollte der Zug weiter.

Mit heißen Knieen wanderte das junge Mädchen schließlich die stillen Straßen der Siedlung entlang, näherte sich dem Hause.

Unfaßlich dünkten Doris die Behauptungen Hartwigs. Leate oder der Vater nicht in letzter Zeit ein höchst sonderbares Gebaren an den Tag? Sie hatte sich scheues und zerstreutes Wesen anders ausgelegt, nun lag sie darin — einen Beweis seiner Schuld? Wie konnte er sich so vergessen, verstoße ihr guter Vater nicht mehr über die Klarheit seines Verstandes? War er nicht mehr Herr über sein Tun?

Schweren Schrittes betrat Konrad Ebelings Tochter das Haus. Sie holte den Flurschlüssel hervor und öffnete. Zum ersten Male in der letzten Zeit so sonderbar ängstlich geworden und immer die Tür abschloß, die Kette vorlegte. Er verwahrte das entwendete Kunstwerk in der Wohnung. Der Besuch Hartwigs schien ihn besonders vorsichtig und mißtrauisch gemacht zu haben.

Westfälischer Beobachter

Gladbecker Zeitung

Nr. 128 (54. Jahrgang) — Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck — Montag, den 11. Mai 1942

Aus Gladbeck

40 Jahre verheiratet

Die Eheleute Wilhelm Klein und Wilhelmine geb. Wippuner feierten im Altersheim der Zeche Stinnes, wo sie ihren Lebensabend verbringen, die Feier ihres vierzigjährigen Ehejubiläums. Die ganze Heimgemeinschaft nahm lebhaften Anteil an dem Gedenktag und überbrachte durch die Heimleiterin Frau Knothe die besten Glückwünsche und ein kleines Angebinde. Auch wir gratulieren!

Hochbetagt

74 Jahre wurde der Schanzenhof 17 wohnhafte Invalide Julius Fechner, der noch reges Interesse für alles Geschehen aufbringt. Wir gratulieren!

Kind tödlich verunglückt

Von einem Schicksalsschlag heimgesucht wurde die Familie Wilhelm K., Wittringer Straße 15 wohnhaft. Die fünfjährige Tochter Liselotte lief beim Spiel, anscheinend in der Annahme, daß das Lastauto einer Eisenwarenfirma keinen Anhänger hatte, in die Fahrbahn und wurde von dem Anhänger überfahren. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß der Tod unmittelbar nach dem Unfall eintrat. Man bringt der Familie tiefgefühltes Mitleid entgegen.

Unfälle im Verkehr

In dieser Woche leisteten Kameraden der Bereitschaft männlich der Kreisstelle Gladbeck des Deutschen Roten Kreuzes in verschiedenen Fällen erste Hilfe. In einem Falle schritt eine ausgebildete Helferin bei einem Verkehrsunfall ein und gab im Rahmen der ersten Hilfe ihre Anweisungen. Aus den Unfällen greifen wir einen Zusammenstoß im Kreuzpunkt der Hermann- und Schützenstraße heraus, wobei ein Motorradler einen Armbruch erlitt.

Unfälle auf den Straßen

Mehrere Unfälle auf den Gladbecker Straßen, von denen in höchst bedauerlicher Weise Kinder betroffen wurden, sollten die Eltern ermahnen, ihre Kinder von dem unverantwortlichen Spielen auf verkehrsreichen Straßen fernzuhalten. In Gladbeck sind genügend Spielplätze für Kinder vorhanden, wo sie sich nach Herzenslust tummeln können. Leider wird davon zu wenig Gebrauch gemacht, wirken verkehrsreiche Straßen und Plätze unsicher gemacht werden durch spielende Kinderscharen, die ihrerseits den Verkehr beträchtlich hemmen. Belebte Straßen und Plätze sind zum Spielen völlig ungeeignet. Wenn die Kinder hierfür noch nicht genügend Einsicht aufbringen, müssen sie dazu erzogen werden. Die Eltern seien auf ihre Verantwortlichkeit hiermit nochmals hingewiesen.

Märchennachmittag

Am Freitag dieser Woche wird im Westischen Hof, beginnend um 15 Uhr und um 17 Uhr das Märchen „Hänsel und Gretel" von der Deutschen Volksbühne aufgeführt.

Ein Rat für die Kriegerfrauen

Die Lebensversicherung muß besonders beachtet werden, wenn der Mann an der Front ist

Wenn der Mann an der Front ist, muß die Ehefrau seine Pflichten zum großen Teil mit übernehmen. Dazu gehört auch, daß die Frau den Versicherungspflichten nachkommt. Der Mann hat seinerseits vorsorglich verschiedene Versicherungen abgeschlossen, seiner Frau aber ist nur wenig Einblick in die Handhabung dieser Dinge gegeben. Er hat die Versicherungspolice unter seinen Papieren aufbewahrt und auch die Prämie regelmäßig überwiesen. — Wird der Mann eingezogen, dann sind viele Frauen oft ratlos. Sie können unter Umständen Rechte und Vorteile nicht wahrnehmen, weil ihnen der Überblick fehlt. Jede Frau muß sich deshalb in großen Linien mit den Aufgaben vertraut machen, die ihr aus den für sie und ihre Familie abgeschlossenen Versicherungen erwachsen.

Was geschieht nun mit der Lebensversicherung? Sie ist von dem Tag der Einberufung ihres Mannes an nicht nur für ihr eigenes Wohl und ihre Zukunft verantwortlich, sondern auch für das Wohl ihrer Kinder. Dazu gehört, daß sie sich um die Rechte und Pflichten kümmert, die ihr aus der einmal abgeschlossenen Lebensversicherung entstehen.

Sie muß zunächst wissen, wo die Versicherungspolice liegt und sie darf dann ihrer außewahren, am besten in dem immer bereitstehenden Luftschutzkoffer.

Außerdem muß sie weiterhin regelmäßig die Prämie einzahlen. Wenn sie den Zahlungstag auf ihren Notizkalender vermerkt, kann sie jedesmal rechtzeitig daran erinnert werden. Die Verpflichtung, die der Mann einst mit dem Abschluß der Lebensversicherung übernommen hat, muß durch die regelmäßigen Zahlungen laufend eingehalten werden, damit man die Vorteile dieser Voraussicht nicht verlustig geht. Große Sorgfalt in diesem Punkt wird sich später lohnen. Tritt der Mann vor der Frau, dann steht ihr durch seine Lebensversicherung eine größere Geldsumme zur Verfügung. Bleiben beide Ehegatten lange am Leben, bekommen sie durch ihre Versicherung aus Ehejahren eine kleine Rente oder bestehen dann die Summe gemeinsam als Vermögen, mit dem sie rechnen können.

Um jedem Einberufenen die regelmäßige Zahlung der Beiträge zu ermöglichen, ist der sogenannte Sicherungsbeitrag geschaffen worden. Dieser Sicherungsbeitrag kann von den Fürsorgestellen übernommen werden und erleichtert die Beitragszahlung wesentlich.

Die Beantragung dieser Beihilfe erfolgt bei den Fürsorgestellen unter Vorlage der letzten Beitragsquittung. Die Beihilfe erhalten nicht nur sämtliche zur Wehrmacht Einberufenen und ihre Angehörigen, sondern auch herangezogene Notdienstpflichtige und die Angehörigen folgender Formationen: Luftwaffenhilfsgruppe, bewaffnete Teile der Nordsee, technische Wehrwirtschaftseinheiten, Reichsarbeitsdienst, behördlicher Lutschutz, Teile des Flugzeugdienstes, freiwillige Krankenpflege für die Zwecke der Wehrmacht. Ferner erhalten sie die von einer behördlichen Maßnahme oder Freimachung Betroffenen und die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Ausland verhinderten Besatzungsmitglieder der deutschen Handelsmarine und ihre im Inland verbliebenen unterhaltspflichtigen Angehörigen.

Der Sicherungsbeitrag allein genügt nur vollen Aufrechterhaltung der Versicherung während der Zeit der Einberufung. Die Differenz zwischen dem Sicherungsbeitrag und der Gesamtprämie wird von den Gesellschaften auf Wunsch gestundet, wenn der Familie die Zahlungsleistung nicht möglich ist. Sie kann aber auch gleichzeitig mit dem Sicherungsbeitrag monatlich einzahlt werden. Wichtig ist bei dieser Regelung lediglich, daß durch den Sicherungsbeitrag sämtliche Ansprüche der Versicherten aufrechterhalten werden. Unverheiratete Einberufene erhalten diesen Sicherungsbeitrag allerdings nur, wenn ihre Versicherung bereits vor dem 1. September 1939 beantragt war. In Zweifelsfällen geben die Versicherungsgesellschaften darüber nähere Auskunft.

Was hat die Ehefrau nun zu tun, wenn der Mann im Kriege fällt? Als erstes werden an die Versicherung, d. h. an die Hauptvertretung oder Geschäftsstelle, bei der die Versicherung abgeschlossen wurde, folgende Schriftstücke gesandt: der Versicherungsschein, die letzte Beitragsquittung, ein Altersnachweis (am besten Geburts- oder Taufschein) und die Benachrichtigung des Truppenteils vom Heldentod des Mannes. Der Altersnachweis kann wegfallen, wenn er schon bei Beginn der Versicherung angefordert wurde. Der Versicherungsschein und die letzte Beitragsquittung werden als Nachweis dafür gebraucht, daß die Versicherung tatsächlich in Kraft ist. Um eine unnötige Verzögerung zu vermeiden, müssen alle diese Unterlagen umgehend eingeschickt werden.

Anders ist die Regelung, wenn der Mann vom Truppenteil als „vermißt" gemeldet wird. In solchen Fällen wird — hauptsächlich, wenn es sich um Mitglieder einer U-Boot-Besatzung oder um einen Soldaten an der Ostfront handelt — die Versicherungssumme von der Gesellschaft bis zu 10 000.— RM. ausgezahlt. Wenn die Summe höher liegt, finden von Fall zu Fall Sonderregelungen statt.

Ist die Lebensversicherung ausgezahlt, muß die Kriegerwitwe restlich übelegen, was mit dem Geld geschehen soll. Wie wird es am besten angelegt? Sie allein kann hier die Entscheiden, denn sie kennt die für sich und ihre Familie gültigen Gegebenheiten. Vielleicht hat sie die Möglichkeit, sich an einem sicheren Geschäft zu beteiligen. Vielleicht ermöglicht ihr die Summe auch eine fachliche Ausbildung, mit deren Hilfe sie jederzeit sicher durchs Leben gehen kann.

Schließlich wird sie neue Versicherungen abschließen, da ihr die Lebensversicherung gesetzt hat, wie wichtig und lebensnotwendig diese Vorsorge ihres Mannes war. Eine Mutter wird dabei in erster Linie an die Zukunft ihrer Kinder denken. Der Tochter kann sie eine Aussteuerversicherung zugutekommen lassen, die ihr bei der Verheiratung einen Aussteuerzuschuß sichert. Heiratet die Tochter nicht, wird ihr die Summe bei Vollendung des 25. Lebensjahres ausgezahlt. Für den Jungen wird die Mutter zweckmäßig eine Aussteuersicherung ihren Weg lapter in Ende gehen und den Anforderungen unserer Zeit mit Ruhe und Sicherheit nachkommen können.

Fort mit dem Holzhammer!

Von wildgewordenen Federhaltern und pampigen Briefen — Guter Rat an alle Reizbaren

Es gibt Menschen, die, sobald sie sich mit der Feder getreten glauben, ihre Feder umgehend in die schwärzeste Eisengallustinte tauchen und dem Widerpart eine Epistel zupfeffern, die er „sich nicht hinter den Spiegel stecken wird". Solche Briefe beginnen gewöhnlich ohne Anrede, und was dann folgt, ist nicht minder kostlos. Aus jeder Zeile schreit förmlich das Bestreben des Briefschreibers, dem Empfänger eins auszuwischen, ihn „hochzubringen", ihm da, was gesagt werden soll, mit Sandpapier unter die Nase zu reiben. Die Ausdrücke und Sätze marschieren wie borstende Känguruhs daher. Alles duftet nach übergalliener Galle, und zum Schluß heißt es dann womöglich: „Mit der Ihnen gebührenden Hochachtung!"

Ein pampiger Brief ist ein Sammelbecken von Unhöflichkeiten. Fast immer verdankt er sein Entstehen dem ersten Impuls des Zornes. Menschen, die die Dinge zu überschlafen pflegen, schreiben selten oder nie pampige Briefe. Auch bei den Höflichen mag der Unmut anfangs Lenzeffawellen geschlagen haben. Sind aber zwei oder drei Tage vergangen, so ist der innere Sturm erheblich abgeflaut. Man sieht die Geschichte nüchterner, sachlicher, und wenn dann ein Brief geschrieben werden muß, sieht er ganz anders aus als das „Zanner-stes-Druff". Aus jeder Zeile spricht die Absolute zuhöher-Überlegenheit.

Die Katastrophe ist unvermeidlich, wenn so ein pampiger Brief in die Hände eines Brustlosen kommt, der auf das erste Provokenkallen ihn postwendend reagiert. Nun an den Schreibtisch. Füllederhalter gezückt und dann — immer gib ihm! Bei Beleidigungsklagen, die aus einem pampigen Briefwechsel entstanden sind, kann man immer wieder feststellen, daß es sich bei den Gegnern um sogenannte „Zu-zum-Zug-Parteien" handelt. Die Poststempel der Briefe weisen Daten in dichtester Reihenfolge auf. Man knallt sich die brüllenden Briefe buchstäblich um die Ohren, und ehe man zur Besinnung kommt, ist das Porzellan unkittbar zertrümmert.

Solche wutschäumenden Briefschreiber scheinen der Meinung zu sein, daß man schriftliche Auseinandersetzungen tunlichst mit dem dicksten Bleistift führen muß, und daß der Empfänger nur dann zum vollen Genuß der Mitteilungsübermittlung komme, wenn man ihm mit dem „Holzhammer zwischen die Hörner" schlägt. Wie töricht! Wenn mancher wüßte, was er mit seinen in Tinte gegossenen Grobheiten anrichtet, wieviel vergeudete Zeit, Unruhe, Aerger, Geldsolten und sonstige peinliche Folgen ist Anhänger eines pampigen Briefes liegen, er würde sich wohl doch besinnen und einen höflicheren Ton anschlagen. Denn, darüber darf sich ein Briefschreiber nie im unklaren sein, der Brief ist das Charakterphoto des Schreibers. Es ist durchaus nicht so, daß das Recht auf seiten der ist, der es mit den ruppigsten Worten behauptet. Die Sachlichkeit kann nur Nutzen bringen, sie ist klar und durchsichtig, sie ist der empfehlende Goldrand um die Visitenkarte, und wer höflich schreibt, sagt mit vier Worten mehr als ein Kalender mit vier Seiten.

Eine alte Lebensregel empfiehlt: „Zeit lassen!" Nicht gleich mit dem Füllederhalter durch die Wand! Ueberschauen, überlegen, überschlafen! Das sind die drei Grundvoraussetzungen selbst in den kitzligsten Lebenslagen!

Jinn.

Polizeiausweise rechtzeitig beantragen!

Vermeidet unnötige Rückfragen und Erinnerungen beim Polizeipräsidium

Der Polizeipräsident in Recklinghausen teilt mit: In letzter Zeit häufen sich wieder die Fälle, in denen Volksgenossen beim Polizeipräsidium erscheinen und die sofortige Erteilung von Reisepässen bzw. Sichtvermerken, Kennkarten, polizeilichen Führungszeugnissen oder Durchlaßscheinen zu erreichen suchen. Da die Vorbereitungen für die Erteilung der genannten Ausweisschrift eine Führungszeugnisse die Beteiligung mehrerer Dienststellen erfordern, wirken derartige persönliche Anliegen bei der sonstigen starken Inanspruchnahme einer Dienststellen störend. Soweit es sich um dringende Angelegenheiten (etwa wegen Todesfälle, plötzlicher schwerer Erkrankung) handelt, finden dieselben selbstverständlich eine vorzugsweise Berücksichtigung. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich aber um Versäumnisse der Antragsteller, die sehr wohl in der Lage gewesen wären, ihre Anträge rechtzeitig — d. h etwa acht bis zehn Tage vor Gebrauch — bei den zuständigen Polizeirevieren zu stellen. In vielen Fällen ist auch durchaus nicht zu ersehen, weshalb die beabsichtigte Reise unbedingt zu dem vom Antragsteller gewünschten Termin ausgeführt werden muß. Würden derartige Anliegen berücksichtigt, so träte eine Benachteiligung derjenigen Volksgenossen ein, die rechtzeitig ihre Anträge eingebracht haben. Zukünftig kann daher solchen unbegründeten Wünschen nicht entsprochen werden. Auslandspässe mit Sichtvermerken und Durchlaßscheine können erteilt werden, wenn ein unbedingt wichtiger Reisegrund (Tod oder schwere Erkrankung naher Angehöriger, Geschäftsreisen, Arbeitseinsatz o. ä.) vorliegt und glaubhaft gemacht wird.

Arbeitgeber ausländischer Arbeiter müssen sich zur Urlaubserteilung so zeitig entschließen, daß Paß- oder Sichtvermerkeanträge seitens dieser Ausländer 14 Tage vor Antritt der Urlaubsreise gestellt werden können.

Beckhausen 05 verliert in Bottrop

Von Bottrop 11 mit 4:3 geschlagen — Beckhausen die erste Halbzeit hoch in Führung

Das wichtigste Spiel der 2. Klasse fand gestern in Bottrop statt, wo Bottrop 11 den Tabellenführer Beckhausen 05 erwartete. Für Beckhausen hing sehr viel von dem Spiel ab, man war sich der Schwere dieses Spiels auch bewußt und scheint sich damit zu sehr belastet zu haben. Denn wie uns unser Mitarbeiter aus Bottrop meldet, kommt der Sieg der Bottropper selbst den Bottropper Zuschauern etwas überraschend. Sie sahen in der ersten Halbzeit ein Spiel der Beckhausener, die die Eigener ganz in den Schatten stellten. Die Bottropper wurden einfach kleben gelassen, die Tore fielen für Beckhausen so selbstsicher und überzeugend, daß der Sieg der Gäste niemand mehr einen Sieg der Mannschaft für möglich hielt. Die zweite Halbzeit brachte aber die große Wendung. Bottrop 11 erzielte ein Tor und das scheint den Gästen auf die Nerven gegangen zu sein. Das bis dahin so gute Mannschaftsgefüge geriet ins Wanken und Schwanken und als gar bald darauf ein zweiten Tor fiel, da wurde die Spannung ungemein. Statt angetrieben von den Zuschauern rafften sich die Bottropper mächtig zusammen, sie begannen einen Endspurt, den die Gäste aus Beckhausen dann zum Opfer fielen. Kurz vor Schluß fiel das spielentscheidende Tor, Bottrop hatte gesiegt, fast wider Erwarten. Für Beckhausen ist dadurch eine sehr schlechte Lage entstanden, die Bottropper stehen nun mit ihnen punktgleich, wenngleich sie nach der Anzahl der Spiele wesentlich ungünstiger stehen.

Schwarz-Weiß Bottrop — Schwarz-Gelb Gladbeck 1:4.

Die Bottroper traten zu diesem Spiel nicht ohne gewisse Hoffnungen an, es war ihnen gelungen, ihre Mannschaft etwas aufzufüllen, doch mußte sich die neue Zusammenstellung noch nicht ganz. Die Spieler sind sich noch zu fremd, sie sind noch nicht aufeinander eingespielt, daher stellte sich der rechte Zusammenhang noch nicht ein. Die Gladbecker, für die das Spiel sehr wichtig war, hatten eine gute Mannschaft zur Stelle, daneben eine recht zahlreiche Anhängerschaft, die ihr die Mühe gab, die Mannschaft anzufeuern. Die Gladbecker lieferten ein flüssiges Spiel ertennen, sie waren recht schußfreudig und schossen durch ihre Stellungsspiel die Bottroper ziemlich aus, doch kam ein ausgeglichenes Spiel zustande. In der ersten Halbzeit erzielten die Gladbecker drei Tore, in der zweiten Halbzeit kam der Bottroper Linksaußen zu einem Treffer, der aber bald wieder wettgemacht wurde. Die Torschützen waren auf der Gladbecker Seite die Linksaußen, die je zwei Tore erzielten. Ein Tor wurde für Bottrop vom Schiedsrichter nicht gegeben.

Nesse 08 — Zweckel 2:4.

In Nesse herrschte am Samstag und Sonntag im Fußball Hochbetrieb. Am Samstag spielte die neugebildete Fußballgemeinschaft der VSG. Ewald gegen eine Schalker Mannschaft und verlor mit 2:4, am Sonntag spielte zuerst Erle 08 gegen Blau-Weiß Langenbochum und verlor 1:3. Dann betraten die Mannschaften von Nesse 08 und EV. Zweckel den Platz. Zweckel, bekannt durch sein gutes Abschneiden bei den Pokalspielen, hatte gegen die zusammengewürfelte Mannschaft der Nesser vorerst etwas Uebergewicht. Mit 3:0 lagen sie schon in Führung, als Nesse durch den Mittelläufer auf 1:3 aufholte und später noch ein Tor durch den Verteidiger erzielte. Der Nesser Sturm war ziemlich hilflos und wußte den vielen Torangelegenheiten, die er hatte, nicht auszunutzen. Dafür waren die Zweckeler um so wendiger und flinker, sie gefielen ausgezeichnet. Zuletzt bereitete ihnen der große Platz einige Schwierigkeiten, so daß das Spiel etwas abflaute. Die Zuschauer sahen ein jederzeit kämpferisch bewegtes und faires Spiel, das von einem Erler als Ersatzschiedsmann gut geleitet wurde.

BSG. Molitke — Viktoria Westerholt 1:3.

Westerholt macht Anstrengungen, weiter nach oben zu kommen, um so die Abstiegssorgen zu bannen. Auch gelten war dieses Bemühen von Erfolg gekrönt. Auf dem großen Gelände im Gladbecker Stadtwald wurde der Platzverein überraschend hoch mit 5:1 geschlagen. Alle Anstrengungen der Viktoriaspieler, mindestens ein annehmbares Endresultat zu erzielen, waren bei der guten gegnerischen Mannschaft vergebens. Das Spiel war durchweg verteilt, Moltke lieh sich in der ersten Halbzeit besonders schon bald hatte Westerholt die Führung an sich gerissen. Der Tormann von Moltke ließ das runde Leder, das schon alle sicher glaubten, fallen. Schnell war der Mittelstürmer von Westerholt zur Stelle und schob ein. Das zweite Tor für Westerholt ließ nicht lange auf sich warten. Eine Flanke von rechts nahm Linksaußen auf den Fuß und schoß unhaltbar ein. Westerholt kam noch vor der Pause zu einem dritten, diesmal sehr billigen Tor. Der linke Verteidiger von Gladbeck wehrte so unglücklich ab, daß der Ball ins eigene Tor geriet. Kurz vor der Pause kam Gladbeck zum Ehrentreffer. In der zweiten Spielhälfte kam Moltke besser ins Spiel, ohne jedoch verhindern zu können, daß der überaus wendige und trotzige Stürmer des Gegners noch zweimal ins Schwarze traf. Westerholt hat verdient gewonnen.

Rhenania Bottrop — Hansa Scholven 1:3.

Auch dieses Spiel fand in Bottrop statt, doch war hier die Mannschaft aus Buer, Hansa Scholven, leicht überlegen. Sie siegte in einem spannenden und temporeichen Spiel mit 3:1, was die Lage der Hanseaten wieder verbessert.

BSG. Möller — Bottrop 1911 (Rel.) ausgefallen.

Auch unseren Gartenzaun nützen wir aus

Grüne Bohnenranken sehen zudem hübscher aus als Draht und Staketen

Mehr noch als sonst sind wir in diesem Frühjahr darauf bedacht, jeden Fußbreit Boden in unserem Garten auszunutzen und alles aus ihm herauszuholen, was er hergeben vermag. Selbst unsere Blumenbeete werden sich Aehnliche gefallen lassen müssen, um nützlicheren Dingen Raum zu geben, und den „Zierrenlissichen" wird es nicht anders gehen. Die Hauptsache ist, daß möglichst viel Gemüse erzeugt wird, und niemand kann in dieser Hinsicht des Guten zuviel tun. Denn je mehr in den Gärten angebaut wird, desto fühlbarer wird der Markt entlastet und die Versorgungslage aufgebessert.

Wir sind uns also einig, daß jedes verfügbare Fleckchen Erde aufs ergiebigste zu beackern ist. Anders verhält es sich leider, wenn wir uns auf die Suche nach zusätzlichem Boden begeben, der noch in Kultur genommen werden könnte. Ungenutztes Land, das sich in einen Kleingarten verwandeln ließe, gibt es ja, zumal im Weichbild der Städte, fast nirgends mehr. Es kann hier also nur darum handeln, dem Raum, der uns zur Verfügung steht, den letzten Zoll abzulisten, der ihm abgewonnen werden kann.

So eng nun auch in vielen Gärten die Grenzen des Möglichen gezogen sein mögen, so sind sie doch buchstäblich oft dann erreicht, wenn sie selbst ihren ausschließlichen Charakter als trennende Schranken verloren haben und in den Produktionsprozeß eingespannt werden. Mit anderen Worten: Gartenzäune müssen heute jeden Besitzer oder Nutzer geradezu herausfordern, sie in Benutzung zu nehmen. Zum Glück regt man, wenn ihre Bespannung als eine selbstverständlichkeit fordert, heute keine Neuerung mehr an, die sich erst noch zu bewähren hätte. Denn es hat sich allmählich fast überall herumgesprochen, daß Erbsen sowohl wie Feuer- und andere Bohnen an Staketen- oder Drahtzäunen genau so gut gezogen werden wie an Reisern oder Stangen, und daß der Raum im Garten, den man auf diese Weise einspart, für anderes Gemüse mit Vorteil belegt werden kann. Und wer einmal sommertags solche lebenden Hecken mit Blüten oder Schoten behängt sah, fand ohne weiteres, daß der Garten durch diese Bepflanzung eine denkbar hübsche und sreundliche Einfassung gewonnen hatte.

Bliebe also eigentlich nur die Frage zu beantworten, wer den Zaun bepflanzt, wenn zwei Gartenbesitzer ihn für sich in Anspruch nehmen dürfen. Aber auch in solchen Fällen wird das bewährte Sprichwort, daß geteilte Freude doppelt freut, nicht versagen und eine Einigung zwischen den Anliegern leicht zu erreichen sein. Vielleicht verzichtet in solchen Fällen sogar der eine der Nachbarn großzügig auf seinen Anspruch oder hebt ihn sich für das nächste Jahr auf. Ob nun so oder so: auch Zäune dürfen heute nicht brachliegen.

Alle Anträge sind nur beim zuständigen Polizeirevier zu stellen. Die Ausbändigung der fertiggestellten Ausweise pp. findet ebenfalls nur durch die Polizeireviere statt.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 7 der Verordnung über der Paß- und Sichtvermerkzwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. September 1939 über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorates Böhmen und Mähren sich jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis (Reisepaß, Kennkarte, Parteibuch, Dienstausweis, Führerschein pp.) auszuweisen haben.

Personen, die trotzdem bis heute — also nach über zwei Jahren — noch ohne jeden gültigen amtlichen Lichtbildausweis sind, können nicht erwarten, daß ihnen dieser nun etwa auch noch bevorzugt und beschleunigt ausgestellt wird. Entsprechende Vorstellungen sind zwecklos.

Start zum Schießwettkampf

Im Anschluß an den ersten Maisonntag hielt gestern (Sonntag) der Rest der heimischen Kriegerkameradschaften seinen Appell in den Kameradschaftslokalen ab. Im Vordergrund stand das Antreten zum Schießwettkampf. Der Ortsverband stellt zum Kampf um die Trophäen des Reichskriegerbundes und den Wanderpreis des Kreiskriegerverbandes ca. 60—70 Schützen. Kreisschießwart Hartung gab den Kameradschaften den Vorschlag, nur jene Schützen für die Kampfmannschaften aufzustellen, die auch die Gewähr dafür bieten, daß sie mit einem guten Schießergebnis aufwarten können. In einigen Kriegerkameradschaften gedachte man der Grundsteinlegung zum Kaiserdenkmal vor 50 Jahren und der Bedeutung dieses großen monumentalen Erinnerungsmals, das nach dem Krieg zu besuchen im Wunschbereich mancher Kameradschaft liegt. Die Reichskriegerführung wird dann Abstand nehmen, eine verbildliche Fahrt dorthin zu organisieren.

Kurkosum auf dem Geflügelhof

In einer Anwandlung von großer Freigebigkeit überraschte eine Gans ihren in Zweckel wohnenden Besitzer, den Bauer Wilhelm D., mit einem Ei von 253 Gramm, das also über ein halbes Pfund wiegt.

Die grauen Glückmänner haben seit der Aufnahme ihrer Tätigkeit zur neuen Ziehung mit sofortiger Gewinnauszahlung vielen opferbereiten Gladbeckern wieder angenehme Ueberraschungen bereitet. In der vergangenen Woche gewann ein Gladbecker 100 RM., und am Tage darauf sog ein Jugendlicher 50 RM. Eine Stammtischgesellschaft einigte sich zum Kollektivabtakt. Es kam ein Betrag von 50 RM. heraus. Eine Frau RM. ließ ihr Zwillingspärchen zwei Lose ziehen und siehe da, der Junge hatte 3 RM. gewonnen und das Mädel überraschte die Mutter mit einem Treffer.

Wem gehört das Sterbegeld?

Mit dem Tode einer Person geht bekanntlich deren „Vermögen", die Erbschaft, auf eine oder mehrere Personen, die Erben, über. Fraglich ist nun häufig, ob Lebens- oder Sterbegeldversicherungen zum Nachlaß gehören oder nicht.

Entscheidend kommt es sowohl bei der Lebensversicherung wie bei den Sterbegeld- (z. B. eines Zeitungsabonnements, einer Mitgliedschaft in einem Verein, einer Kasse usw.) darauf an, ob der Versicherungsnehmer einen Bezugsberechtigten" benannt hat oder nicht. Dann nur, wenn ein solcher „Bezugsberechtigter" benannt ist, hat dieser einen unmittelbaren Anspruch auf die Auszahlung des Geldes auf seinen der Erbschaft. Dabei genügt auch die Bestimmung, daß der „Erbe" „Bezugsberechtigter" sein soll.

Ist aber in dem Versicherungsschein ein Bezugsberechtigter nicht genannt, so hat der Versicherungsnehmer bis zu seinem Tode ein eigenes Bezugsrecht, das auf die Erben als Erbschaft" übergeht. Daß der aus dem das Sterbegeld in der Regel dann beimmt ist, über die mit dem Todesfall verbundenen Ausgaben, namentlich die Beerdigung, hinwegzuhelfen, ändert an der rechtlichen Beurteilung nichts. Vielmehr ist, sofern ein „Bezugsberechtigter" nicht ausdrücklich genannt wurde, das Sterbegeld oder die Versicherungssumme stets ein Teil des Nachlaßvermögens.

Aus dieser Rechtslage folgt: Wenn ein Ehemann eine Versicherung auf Sterbegeld abschließt, in der Absicht, daß das Sterbegeld einmal der Ehefrau allein und nicht den Erben (Kindern usw.) ausgezahlt werden soll, muß das beim Abschluß der Versicherung selbst mitgeteilt und in den Versicherungsschein aufgenommen werden.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Westfälischer Sport-Beobachter

Nr. 128 (3. Jahrgang) — Montag, 11. Mai 1942

Schalke 04 kam mit 2:0 in die zweite Vorrunde

Durchweg erwartete Ergebnisse in der Vorrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft / Nur in Hamborn blieb die Entscheidung aus

Stadt Düdelingen — Schalke 04 0:2

15 000 Zuschauer waren nach dem Lugxemburger Stadion gekommen, soweit man Fassungsvermögen der Anlage vorläufig erschließt war. Aber nun gespannt hatte, der „Amateure" würdigen ihren Gegner nehezu mißtrieb niederkantern, sah sich genäuscht. Es gab einen überaus stimmenden Kampf, in dem sogar die Gäste in der ersten Viertelstunde vorwiegend in die Verteidigung gedrängt wurden. Drei Ecken stellen bedeuten die ganze Ausbeute des Gastgebers. Dann setzte sich das bessere Zusammenspiel der Schalker durch, und es war letztlich nur eine Frage der Zeit bis zum Führungstreffer. Immerhin kam es erst nach 24 Minuten zustande. Eine Serienge von Eppenhoff — Urban durch gewandte der in Stellung gelaufene Szepan zum Ziel. Wohl hatten die Düdelinger wenig später eine fanose Ausgleichsgelegenheit, doch der Schuß des Linksaußen Meyländer prallte vom Pfosten zurück ins Feld. Bei Seitenwechsel trennte man sich mit 0:1 für Schalke. Kaum nach dem Wechsel bekrierten die Gäste das Spielgeschehen. In der 54. Minute brachte eine Kombination Kalwitzki—Szepan—Eppenhoff—Urban durch letzteren den zweiten Erfolg, womit das Endergebnis bereits feststand. Immerhin mußten sich die Mühlheimer in der letzten Viertelstunde nochmals auf und trugen gefährliche Angriffe vor, doch die Hintermannschaft der Schalker, in der wieder einmal mehr Zwaldik — übrigens der beste Spieler des Feldes — im Verein mit den Verteidigern Hing und Schoeisfhuth überragte. Hinden zeigte sich der gute Schlußmann Fiedo allen Lagen gewachsen.

Beim Sieger war, wie schon erwähnt, die gesamte Hintermannschaft sehr gut. Auch die beiden Außenläufer Bornemann und Kitzinger gefielen. Verbindungsmäßig am Klinkelchen war der Angriff, in dem nur Urban überzeugen konnte. Ihm am nächsten stand der einsatzfreudige Eppenhoff. Szepan und Kuzorra spielten vielfach verhalten.

Der Mosellandmeister lieferte eine sehr ansprechende Partie, wenn es ihm auch an schnellen Flügeln und auch an Erfahrung fehlte. Man erkannte jedenfalls in der Elf eine Mannschaft, die nach vor sich reden machen wird. Als überragende Kraft erwies sich der junge Mittelläufer Feiker 2. Nach ihm ist der rechte Verteidiger Kihn zu nennen. Die Leistung bot der Torwart Mihsarz, der allerdings kurz vor der Pause ernstlich verletzt wurde. Sehr gut gefielen auch die beiden Verteidiger, Gebr. Bitrv. Im Angriff ist noch der Linksaußen Becker zu erwähnen. Insgesamt gesehen eine überaus einsatzfreudige Mannschaft, die auch für die Schalker ein ernster Gegner war.

Schalke 04 hielte in folgender Aufstellung: Klotz: Schneisfhuth, Bing: Bornemann, Tibulski, Burchenski: Urban, Szepan, Eppenhoff, Kuzorra, Kalwitzki.

Blau-Weiß besiegte tapferen LSV. Pühnitz

Nur mit 3:1 (1:1) besiegte Blau-Weiß aus dem Herths-Platz in Berlin vor 20 000 Zuschauern den Pommernmeister Luftwaffen SV. Pühnitz. Zur Ehre des Gastes muß gesagt werden, daß dieser Erfolg der Reichshauptstädter noch um ein Tor zu hoch ausgefallen ist. Die Luftwaffensportler stellten eine technisch gut beherrschende und energische Mannschaft, die den Berliner Meister nicht nur die Waage hielt, sondern teilweise sogar etwas vorspielte. Der Grund ihrer Niederlage ist lediglich darin zu suchen, daß sie in den letzten 20 Minuten nicht das schnelle Tempo mehr halten vermochten und an ihrer zu geringen Ausdauer kurz vor dem Ziele scheiterten. Die beste Waffe der Pühnitzer war der Angriff.

Vienna gewann nur knapp

Nur ein Tor entschied das Treffen zwischen dem LSV. Olmütz und Vienna Wien. Die Wiener, die trotz verschiedentlich starken Mannschaft nach Olmütz gekommen waren, gewann die Partie denkbar knapp, mit 1:0 gewonnen zu haben. Die Olmützer Flieger boten eine durchaus gleichwertige Leistung und hatten bis zum Schluß die Möglichkeit, den Ausgleich herzustellen. Ihr beiter Mann war der Torhüter Heger, die weiteren bewährten sich Kräfte sind der Mittelläufer Kutschera, ferner die Stürmer Wiegand und Meusel. Bei Vienna überragte der Nationalspieler Karl Decker, der auch in der 7. Minute durch den Wechsel das einzige, entscheidende Tor schoß. Ferner zeichneten sich in Jem von 10 000 Personen besuchten Kampfe noch Pioc im Tor, Schmaus und Hofelschütz aus.

Klarer Sieg des SC. Planitz

Der neue Sachsenmeister SC. Planitz setzte sich daheim gegen den LSV. Wölfe Krakau von 6000 Zuschauern mit 5:2 erfolgreich durch. Die Soldaten hielten sich bis zur Pause recht achtbar, warren nach dem Wechsel dem Ausgleich nahe, doch letzten Endes triumphierte die ausgere Einheitlichkeit der Planitzer, die bis auf Meyer den Kampf in flotter Weise bestritten. Durch Breitenstein und Bierll wurde es bald 2:0. Erst kurz vor Halbzeit lenkte der Linksaußen der Gäste den ersten Gegentreffer ein. Nach Wiederbeginn schoß Wolgtmann das dritte Tor, doch bei einem dichten Gewühl vor dem Gehäuse der Sachsen fand ein von Breitenstein getretener Ball den Weg über die Linie. Aber Sorgen entboten vor Planitz jedoch erst, als Bierll und Wolgtmann mit dem 5:2-Schlußtreffen den Sieg gesichert hatten.

In Hamborn gab es ein Unentschieden

Vor rund 20 000 Zuschauern im Hamborner Stadion trennten Hamborn und Werder sich 1:1 unentschieden. Da selbst in der verlängerten Spielzeit keine Entscheidung herbeigeführt werden konnte, werden der Meister vom Niederrhein und aus Niedersachsen sich am nächsten Sonntag in Bremen einem Wiederholungskampf liefern. Die Hamborner enttäuschten gegenüber den Leistungen in ihren letzten Spielen und befanden umzufrieden war man mit den Stürmern Buschewitz und Lieben. Kindgezeichnet war das Schlußdreieck. Aber auch die Bremer hatten mit den Mittelläufern Dumbi und Wiesenberg eine eiserne Abwehr zur Stelle. Kerner gefielen bei den Gästen noch der Mittelläufer Stürmer. Der Angriff fand jedoch nicht über Durchbrüche hinaus.

Dessau schaltet Borussia aus

Es war ein verdienter 2:0-Erfolg des Mitteldeutschen über die etwas enttäuschende Westdeutschen vom Rasenspiel. Die Dessauer waren mannschaftlich viel geschlossener und gingen dadurch auch das bessere Zusammenspiel. Ueberragende Einzelspieler waren der Mittelläufer Gehlert und der Rechtsaußen Niemann. Auch Trenkel machte seine Sache gut, dagegen trat der Nationalspieler Schmeißer im Sturm nicht recht in Erscheinung, zumal er einen guten Läufer gegen sich hatte. In bester Form bei Borussia war allein der Torhüter Klinner, der eine im Bereich des Möglichen liegende höhere Niederlage verhinderte. Der sonst so gefährliche Radbeer Sturm war ohne Zusammenhang und verfügte bei einigen klaren Torgelegenheiten.

Kaiserslautern in großer Fahrt

Die Rasenmäherserie zwischen den Meistermannschaften von Baden und der Westmark auf dem „Lebenberg" in Kaiserslautern entschied die „Walter-Elf" mit 7:1 (4:1) Toren recht eindeutig zu ihren Gunsten. Die Westmärker spielten schnell und raumgreifend und der von Fritz Walter geführte Sturm brachte die Waldhof-Deckung schnell in schwere Bedrängnis. Schon nach 40 Minuten war der Widerstand der badischen Gäste gebrochen und dann feierten die Lautrer einen überlegenen Sieg zu dem guten. In der siegreichen Mannschaft gab es überhaupt keinen schwachen Punkt. Ueberragend im Angriff waren die Brüder Fritz und Ottmar Walter.

Kickers Stuttgart auch schon draußen

Nicht ganz erwartet kommt der Sieg der Sportgemeinschaft Straßburg mit 2:0 über die spielstarken Stuttgarter Kickers. Der Elsaßmeister übertraf sich in diesem Vorwundenkampf selbst. Die Württemberger waren zwar in der ersten Hälfte leicht feldüberlegen, aber der aufmerksam bewachte Nationalspieler Edmund Conen kam nicht zum Zuge. Bei den Straßburgern hatten sich die Mittelläufer Hermann und Wieder und der Mittelstürmer Peter Wächter, der beide Tore schoß, hervor. Bei den Kickers wachte sich das Fehlen des verletzten Verteidigers Imming nachteilig bemerkbar. Wohl war der Mittelläufer Kindl unermüdlich, aber der Sturm kam nicht in Schwung. Vielleicht wäre für die Kickers noch alles gut gelaufen, wenn Walz nicht gleich zu Beginn eine nicht wiederherzende Torgelegenheit hätte ausgelassen.

DFB. Königsberg gewann leicht

Vor 6000 Zuschauern in der Danziger Albert-Forsten-Kampfbahn kam der VfB. Königsberg mit 7:1 (1:1) Toren zu einem leichten Sieg über den HSV. Unterostpreußens Rasenmeister. Der Meister des Gaues Danzig-Westpreußen hatte den ersten Zusammenstoß nur wenig zum Zuschauer zu seinen Gunsten. Das Spiel hielten die jungen Ersatzkräfte des Spiel noch offen. Ein Handelsmeyer, den Setzer verwandelte, erzwang sogar die Gelegenheit zur Führung, die der VfB. durch Stach bis zum Ablauf der ersten Hälfte zur eindeutigen Führung ausbaute. Nach der Pause legten die Königsberger nach dem Wechsel. Der den seiner Läuferreihe gut unterstützte Sturm spielte sich zu regelmäßigen Abständen Tor auf Tor.

Kreis Emscher-Lippe schlug Kreis Essen 50,5:46,5

Schachwettkampf zu 97 Brettern.

Am Sonntag wickelte sich im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen ein Mannschaftskampf der KdF.-Kreisgemeinschaften Schach von Emscher-Lippe und Essen ab, der an 97 Brettern ausgetragen wurde. Nach vierstündigem Kampf gewann der Kreis Emscher-Lippe mit 50,5:46,5 Punkten. Diese Veranstaltung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichsschachwarts der NSG. „Kraft durch Freude" Otto Berlin, der in einer längeren Rede über die Bedeutung und die Aufgaben der KdF.-Schachgemeinschaften sprach.

1. Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft:

TV. Stadt Tübelingen — Schalke 04 0:2.
Blau-Weiß Berlin — LSV. Pühnitz 3:1
LSV. Olmütz — Vienna Wien 0:1.
SC. Planitz — LSV. Wolfe Krakau 5:2.
Hamburg 07 — Werder Bremen 1:1 (n. V.).
Borussia Fulda — SV. Dessau 05 0:2.
1. FC. Kaiserslautern — SV. Waldhof 7:1.
SG. ff Straßburg — Stuttgarter Kickers 2:0.
HJV. Moriennerder — VfB. Königsberg 1:7.

Die Leichtathleten wieder auf der Kampfbahn

NSRC.-Kreis Gelsenkirchen eröffnet die Saison / Starke Beteiligung, gute Durchschnittsleistungen

rde. Am Sonntag traten die Leichtathleten des NSRC.-Kreises Gelsenkirchen zum ersten Male an die Oeffentlichkeit und eröffneten damit die diesjährige Leichtathletiksaison, die, so darf man wohl annehmen, doch noch dem Krieg in vielen folgen begleitet sein wird als im vergangenen Jahr. So war denn die Alfred-Meyer-Kampfbahn in Hessler der Ort, wo sich die Leichtathleten in edlem Wettstreit maßen. Interessich war zunächst die Feststellung, daß die Beteiligung über alle Maßen gut war und die des Vorjahres bei weitem übertraf. Die Jugend war vor allem recht stark vertreten, aber auch die Aelteren — es waren sogar noch Kämpfer unter ihnen — wußten wissen, daß in ihnen noch jugendliche Kräfte und Begeisterung steckt, wenn es gilt, sich in einer solchen Veranstaltung, die ein rein vorbereitungsvoller Wettkampf war, die Freunde der Leichtathletik auch als Zuschauer zahlreich versammelt hatten und mit Spannung und Interesse den Wettkämpfen, die sich heute bei der vorzüglichen Organisation sehr schnell und glatt abwickelten, folgten.

Mit der Flaggenhissung begann die Veranstaltung, worauf Kreisfachwart Brinkmann auf die Bedeutung des Tages als der Eröffnung der Leichtathletik draußen auf der Kampfbahn hinwies und mahnte, daß man das Beste tun müsse, den Reichssportführer in Kriege nichts zerschlagen werden darf, sondern daß auch im Sport der Betrieb weiter gehe, wenn auch mit Einschränkungen. Die Zukunft unseres Volkes und seine Geschicke sind erfordert, daß der Jugend besser Anteil im deutschen Sport und sich seine Frische und Leistungskraft bis ins hohe Alter im Interesse der Nation bewahre. Wenn man nun auf die Leistungen, des ersten Tages zu sprechen kommt, dann darf man ganz allgemein sagen, daß sie guten Durchschnitt darstellen. Bei einzelnen mehr Aktivi konnte der Kampfbahn wird sich eine beachtenswerte Steigerung im Laufe der Zeit noch ergeben. Daß sich die Leichtath [illegible] bestreiten sehr harte und scharfe Kämpfe geliefert hat, mag aus den Ergebnissen deutlich hervorgehen. Nur eines muß man vor allem die Leistung des Altersturnerpaares Zander im Kugelstoßen, der mit 11,10 Meter allein auf weiter Flur steht, aber infolge Jahrgangsunterschied an seine 12 Meter-Leistung, mit der er in den Gauleiterbereich aufwarten, nicht herankam. Immerhin dürfte der Siebenmeter auch mit der am Sonntag gezeigten Wurfstrecke keinen Ebenbürtigen im Kreis finden. Das gleiche gilt für das Steinstoßen. Auch die Wurfstrecken brachten durchweg gute Ergebnisse.

Die Ergebnisse

Fünfkampf Männer: 1. Wilhelm Schmidt (Tv. Gladbeck) 71 Punkte, 2. Werner Christianowsky (Mb. Bismarck) 69, 3. Gustav Schumacher — Wilhelmine (Mb. Bismarck) 67, 4. Ulrich Meinhardt (Gustel Ener) 65, 5. Wilhelm Krone (Mb.) 61, 6. Walter Kop (Graf Wolitke) 51, 6. Franz Kaczewski (Graf Wolitke) 38 Punkte.

1. Altersklasse 1910 und älter: 1. Fritz Brinkmann (Gutehoffnungshütte) 57 Punkte, 2. Hans Zander (Wilhelmine Victoria) 50, 3. Willi Selbach (Schalker Verein) 50, 3. Paul Berger (Werk Scholven) 47, 4. Gustav Satorowski (Schalker Verein) 43 Punkte.

2. Altersklasse 40—45 Jahre: 1. Hans Heber (Gutehoffnungshütte) 49 Punkte, 2. Josef Zolat (Gutehoffnungshütte) 40 Punkte.

3. Altersklasse 45—50 Jahre: 1. Wilhelm Hagemeier (Gutehoffnungshütte) 57 Punkte, 2. Johann Jorzyke (16/157 SR.-Kampfgemeinschaft) 40 Punkte.

4. Altersklasse über 50 Jahren: 1. Felix Stach (Rheinelbe) 65 Punkte, 2. Karl Rausch (Rheinelbe) 63, 3. Willi. Klaas (Gutehoffnungshütte) 60, 3. Alois Klein (Gutehoffnungshütte) 60, 4. Wilhelm Tondim (Ost-Kampfgem. 16/157) 54, 5. Alois Krüper (Gutehoffnungshütte) 55, 6. Otto Bokel (SR.-Kampfgemeinschaft 16/157) 46 Punkte.

Jugendklasse 16—18 Jahre: 1. Werner Krüng (Tv. 74) 59 Punkte, 2. Karl Kaminski (Schalker Verein) 54, 3. Ernst Hanbold (Tv. 74) 56, 3. Norbert Brackt (Tv. Gladbeck) 56, 4. Willi Mallolski (Mb. Bismarck) 55, 5. Josef Kosloswski (Tv. 74) 54, 6. Eugen Schienkhoff (Tv. 74) 53, 7. Friedhelm Samolat (Schwerter) (Tv. Gladbeck) 51, 7. Rudolf Jursik (Rheinelbe) 51, 8. Kurt Beskin (Tv. Gladbeck) 51, 9. Karl Kostjanek (Graf Moltke) 50, 10. Hans Dulcha (Mb. Bismarck) 50, 10. Wilhelm Winter (Tv. Gladbeck) 49, 10. Karl Kortzocke (Mb. Bismarck) 48, 11. Karl Klinger (Tv. 74) 47, 12. Werner Grabmann (Tv. 74) 46, 13. Heinz Bröker (Gutehoffnungshütte) 43, 13. Wilhelm Schacke-Pellhorn (Tv. Gladbeck) 43, 14. Franz Pinkopf (Schalker Verein) 42, 15. Werner Dahnke (Mb. Bismarck) 41, 16. Walter Wicken (Hugo Beckmann) 40 Punkte.

Jugendklasse 14—16 Jahre: 1. Günter Lindner (Schalker Verein) 66 Punkte, 2. Josef Wolch (Tv. 74) 64, 3. Kurt Braunsteiner (Tv. Gladbeck) 61, 4. Günter Schrader (Tv. 74) 59, 5. Hubert Hölter (Schalker Verein) 56, 5. Günter Kühn (Tv. Gladbeck) 56, 6. Hartherig Wilhoff (Tv. 74) 56, 7. Karl-Heinz Neuneberg (Gutehoffnungshütte) 54, 8. Werner Hunter (Schalker Verein) 53, 8. Werner Pattolon (Tv. 74) 53, 8. Heinz Werner (Werk Scholven) 53, 9. Helmut Beigel (Tv. 74) 51, 10. Gerhard Stinchan (Tv. 74) 50, 11. Heinrich Kaiser (Gutehoffnungshütte) 49, 12. Theodor Terdenge (Schalker Verein) 47, 13. Franz Dohmann (Schalker Verein) 45, 14. Herbert Kolterp (Gutehoffnungshütte) 45, 15. Paul Hader (Graf Wolitke) 45, 15. Günter Meinelt (Tv. Gladbeck) 45, 15. Heinz Rottkämper (Tarnenbund Buer) 45, 16. Kurt Kresta (Mb. Bismarck) 44, 17. Heinz Jäger (Schalker Verein) 43, 18. Waldemar Gries (Tv. Gladbeck) 43, 19. Hans Kramer (Rheinelbe) 42, 19. Heinrich Schmidt (Mb. Bismarck) 42, 17. Siegfried Kempp (Rheinelbe) 41, 20. Hans Ehmig (Graf Wolitke) 41, 17. Willi Storbow (Graf Wolitke) 41, 18. Karlheinz Thiedel (Werk Scholven) 41, 20. Karl Hoffmann (Rheinelbe) 41, 21. Hermann Hübner (Tv. 74) 40 Punkte.

Turnerinnen 18—25 Jahre: 1. Gertrud Schürmann (Tv. 74) 60 Punkte, 2. Trude Schulz (Werk Scholven) 54, 3. Ursel Klang (Werk Scholven) 50, 3. Ursel Reimann (Schalker Verein) 51, 4. Hilde Wnat (Tv. 74) 50, 5. Käthe Schreiner (Tv. 74) 45 Punkte.

Jugendturnerinnen Oberstufe: 1. Schulz (Werk Scholven) 54 Punkte.

Jugendturnerinnen Unterstufe: 1. Ruth Buchhandt (Mb. Bismarck) 67 Punkte, 2. Annelise Peine (Schalker Verein) 57, 2. Erika Pibun (Schalker Verein) 57, 3. Lore Hill (Mb. Bismarck) 55, 3. Margret Kreis (Tv. 74) 55, 5. Ursel Kutscheurg (Tv. 74) 48, 6. Ursel Pfeiffer (Tv. 74) 46, 7. Annemarie Benn (Schalker Verein) 45, 8. Ursel Kammermann (Tv. 74) 43, 9. Gisela Puppel (Tv. 74) 40, 9. Ursel Mollehner (Tv. 74) 40, 10. Helga Kölch (Mb. Bismarck) 35, Helga Beyrens (Tv. 74) 35, 4. Alle (Werk Scholven) 60 Punkte.

Schleuderball Altersturner: 1. Raffenberg (Schalker Verein) 44 Meter, 2. Zander (Wilhelmine Victoria) 43 Meter, 3. Berger (Werk Scholven) 38 Meter.

Dreikampf Altersturner: 1. Zander (Wilhelmine Victoria) 8,18 Meter, 2. Terstegen (Schalker Verein) 6,39 Meter, 3. Brinkmann (Gutehoffnungshütte) 6,18 Meter.

100-Meter-Endlauf Stamm-Turner: 1. Wilh. Schmidt (Tv. Gladbeck) 11,7, 2. Hoppe (Werk Scholven) 11,9, 3. Christianowsky 12,7.

100-Meter-Endlauf Jugend: 1. Kaymierzak (Schalker Verein) 11,9, 2. Krenz (Tv. 74) 12,2, 3. Klinger (Tv. 74) 12,4

3000-Meter-Lauf: 1. Lüne (Tv. 74).

3000-Meter-Lauf Altersklasse: 1. Schenk (Mb. Bismarck).

100-Meter-Endlauf Frauen: 1. Schürmann (Tv. 74) 13,5, 2. Blunck (Tv. 74) 14,3, 2. Klang (Schalker Verein) 14,3 Totes Rennen.

1000-Meter-Lauf Jugend: 1. Pliesse (Werk Scholven) 4,23,5, 2. Schenk (Mb. Bismarck) 4,31.

Hochsprung Jugend: 1. Kaymierzak (Schalker Verein) 1,63, 2. Muschkat (Mb. Bismarck) 1,55, 3. Samolak (Mb. Bism.) 1,50.

Hochsprung Frauen: 1. Schürmann (Tv. 74) 1,40, 2. Klang (Schalker Verein) 1,20, 3. Maut (Tv. 74) 1,20.

4×100-Meter-Staffel Jugendturner Klasse B: 1. Tv. 74 1. Mannschaft 50,3 Sek., 2. Tv. 74 2. Mannschaft 53,9 Sek., 3. Tv. Gladbeck 53,9 Sek. Berührte zurück.

4×100-Meter-Staffel Jugendturner Klasse A: 1. Tv. 74 1. Mannschaft 49,4 Sek., 2. Tv. 74 49,6 Sek.

4×100-Meter-Staffel Frauen: 1. Schalker Verein 58,3 Sek., 2. Tv. 74 59,3 Sek.

4×100-Meter-Staffel Jugendturnerinnen: 1. Tv. 74 61,7, **Schwedenstaffel:** 1. Tv. Gladbeck und Werk Scholven 4,14,8, 2. Tv. 74 4,35.

Horst weiter auf dem Siegespfad

Auch Recklinghausen 13 muß daran glauben / Mark aus der Gefahrenzone heraus

SuS. Recklinghausen — TuS. Horst 0:3

Die Horster Mannschaft hat den vorgezeichneten Weg folgerichtig fortgesetzt. Die Mannschaft hatte erst nur ein außerordentliches Maß an Höhepiel einzuhelfen. Dann wurdete sich auch das Kommen aus, nun sind die Horster in der Tat die Favoriten für die Meisterschaft geworden. Auch die Elf 13 Recklinghausen wurde eindeutig geschlagen. Allerdings nach einem großen und mitreißenden Kampf. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit entschieden. Mittelstürmer und linke Stürmerseite waren in den Vordergrund getreten. Die Recklinghäuser waren sehr aufgeregt, als sie ins Spiel gingen, die Gäste das gegen handelten mit kalter Ueberlegung und hatten große Vorteile im Angriff. Der Mittelstürmer erzielte für Horst das erste Tor. Schäfer schießt sich der Halbstürmer und Linksaußen erfolgreich an. Nach dem Seitenwechsel kamen die Recklinghäuser verschiedentlich gut im Felde auf, aber die Abwehr der Horster war ihrer Aufgabe vollauf gewachsen.

Sportfr. Gladbeck — SC. Union Recklinghausen 0:1

Die Sportfreunde waren in rechter Spielelaune. Da war der Urlauber Libuda mit dabei, der brachte in den hitzigen Schwung in die linke Sturmseite, die auch bald das spielerische Uebergewicht an sich riß. Die Recklinghäuser wollten ihren Spiel Raum verschaffen, aber sie kamen mit kam nicht weit. Der Gastgeber ließ den Gegner kaum zu Atem kommen. Der Sturm der Gäste ausblühen zu lassen. Dabei war die Verteidigung der Gäste zu weit aufgerückt, der Halblinke der Gladbecker brach durch, legte dem Linksaußen, der mitgelaufen war, den Ball vor. Nach Seitenwechsel bekrängte der Gast aufs neue die Sportfreunde. Aber nur dem Halblinken gelückte ein Gegentor. Die Sportfreunde lockerten dann wieder die Abwehr des Gastes und sicherten sich durch die linke Sturmseite zwei weitere Tore

BSG. Hassel — SV. Union Gelsenkirchen 0:2

Die Hasseler hatten zunächst Vorteile für sich, aber der Sturm war zu hilflos, um sich durchsetzen zu können. Er drängte sich zwar immer wieder in den Angriff, aber er reichte ergebnislos zurückfiehen. Nach der Pause waren die Gäste sicherer. Hier zeigte sich der Sturm zu unbeholfen und konnte sich nicht zurechtfinden. Das änderte sich nach der Halbzeit erheblich. Die Unionleute zogen den Angriff mehr zusammen. Mit dem Halbstürmer gewann das Zusammenspiel an Sicherheit und der Ball dem Halblinken vor die Füße, der der Ball einschob. Hassel setzte alles auf eine Karte und wollte den Ausgleich erzielen. Aber die Verteidigung Unions stand durch. Nach einem Durchbruch kam Union zu einem zweiten Treffer und hatte damit den Sieg sicher. Das Spiel wurde mit ziemlichen Härte durchgeführt.

SpVg. Merl — VfB. Bottrop 3:2

Das Spiel endete mit einem Siege der Merler. Gonna erwarten kann er nicht. In der ersten Halbzeit war das Spiel verteilt. Beide Mannschaften waren im Angriff, arbeiteten mit Einsatz des ganzen Elans. Eine Flanke von links nach rechts brachte den Mittelstürmer von Merl in Schußstellung. Er war aber nicht erfolgreich. Nach dem Seitenwechsel hatte der Gast die Merler immer enger ein. Es folgte der Ausgleich durch den Mittelstürmer. Die Bottroper waren im Zuge und drängten auch den Mittelstürmer das Führungstor an sich. Aber die wollte ganz sicher gehen und noch ein Tor machen. Sie vergaßen darüber die Torsicherung. Merl durch rechts durch, der Ball kam zum Mittelstürmer, der den Ausgleichstreffer einschob. Die Bottroper drängten noch stärker, fanden aber nur Feldüberlegenheit erzielen, das Gegentor machte die Platzmannschaft durch den Linksaußen, der die Abwehrverteidigung des Gegners durchwand und einsandte. So gingen sie Bottrop trotz des überlegenen Spiels die Punkte verloren. Die Mannschaften sich nun in Sicherheit gebracht.

SV. Erle 08 — Blau-Weiß Langenbochum 1:5

Die Gäste waren in diesem Spiel sehr wachsam. In der ersten Halbzeit machten sie trotz des überlegenen Spieles der Erler fünf Tore, von denen drei der Mittelstürmer erzielte, eines der rechte Läufer und das Fünftorhalbzeit. Das genügte den Gästen vollkommen, sie ließen in der zweiten Halbzeit Erle antennen, sie verstärkten nur die Abwehr, um den sämpf fast gewonnenen Sieg sicher einzuhalten. Das erste Tor war übrigens ein Elfmeterball.

DJK. Gelsenkirchen — SpVg. Erkenschwick 2:5

Die Gäste stellten eine ausgeglichene und spielfreudige Mannschaft, die in der ersten Halbzeit das Spiel fest in der Hand hatte. Sie brachten zunächst zum Tore an, die sie in Führung brachten. Das Feld zum Angriff überlegen. Der Mittelstürmer der Gäste war der hauptsächliche Torschütze. Bei den Gast klappte es wie am Schnürchen. Bei der Platzmannschaft erzielte der Spielleiter nach der Halbzeit die beiden Tore. Der Gastgeber wurde dadurch nicht zu Angriffsführer. Die Gäste haben sich um den Sieg sehr verdient gemacht.

BGG. Gelsenguß — Altenbögge 2:1

Beide Mannschaften wußten von vornherein, was sie sich schuldig waren, sie handelten auch entsprechend. Es wurde gefoult, als ginge es um die höchsten Ehren. Beide Mannschaften hatten zwar die Punkte nicht nötig, aber um einen Sieg über Erler Klasse zu verbuchen, sie wollten ihre Kräfte messen. Mit einem außerordentlichen Tempo wurde das Spiel aufgenommen. Zunächst hatten die Gelsenkirchener einige Vorteile im Felde. Aber die Weg zum Erfolg war sehr weit und führte über die Gäste. Diese spielten eine einfache Linie und verlohe und eine noch viel energischere Verteidigung. Es wurde unnatürlich hoch und wuchtig gespielt, eine Balkanpartie war keine der Mannschaften. Noch gut 10 Minuten wohne man, was man von beiden Gegnern zu erwarten hatte. Die Platzmannschaft zeigte sich in allen gleichmäßigen, sonst hatte sie gegen die körperlich sehr kräftige Mannschaft der Altenbögger nichts zu bestellen gehabt. Die Gelsenguß'er arbeiteten sich immer wieder in den Angriff. Auf einem Vorstoß gelang ihnen durch den Mittelstürmer das Führungstor. Altenbögge wollte nicht aufgeben. Diese wechtiger begann arbeitete sich der Gast vor. Aber alle Wucht und aller Elan, der im Feldspiel gezeigt wurde, schrumpfte in sich zusammen, wenn der Sturm zum eigentlichen Torangriff ansetzte. Der Linksaußen war vor allen Dingen unbehalten, zeigte keine Spielüberlegenheit. Der Rechtsaußen der Gäste setzte sich mit beispielhaftem Elan ein. Nach dem Seitenwechsel drängte sich der Gast immer mehr in den Vordergrund. Die Läuferreihe arbeitete ausgezeichnet und zuverlässig. Die Platzmannschaft wußte in die Verteidigung zurück, als endlich Volk, der Halblinke von Altenbögge, Barsch, den Mittelstürmer von Gelsenguß zurücklegen und zum Ausgleich einschießen konnte. So groß war die Freude der Gäste, daß sie die Siegesmannschaftsführer, ihren eigene Tor vergaßen. Auf einmal spritzte Butter durch, es fand keine Abwehr vor und konnte sich die Ecke ausdauchen und er den Ball einschießen wollte. Das war der Stegtreffer. Wenn auch die Gäste die letzte Kraft an's sich herausholten, sie einige gute Torgelegenheiten kamen sie nicht mehr hinaus.

Auch diesmal wieder Kurier vor Barbier

Trainer Lörcks dreimal erfolgreich / J. Frömming steuerte zwei Sieger

(f) Die Gelsenkirchener Trabrennbahn hatte gestern wieder einen guten Besuch aufzuweisen. Der veranstaltende Verein, der Rheinische Rennverein zur Förderung der Traberzucht in Gladbeck konnte somit einen vollen Erfolg verbuchen. Der bereinte Meisterfahrer J. Frömming konnte bei vier Starts zweimal als Sieger am Ziele durchkommen. Dabei erzog er mit Agal einen vielumstrittenen Sieg. Hier lag schon mit dem Kopf im Ziel, sprang dann aber an. Der Richter entschied Sieg für Agal, während Ebber disqualifiziert wurde.

Im einleitenden Felleidor-Rennen

kamen neun Pferde an den Start. Dravidia wurde gleich von J. Frömming in Front gefahren, die dann kein Mensch mehr einholte. Gegenstärker richte Drohne zur Spitzengruppe auf. Frosch machte vor dem Bogen einen Fehler, kam aber in der Geraden wieder auf und konnte hinter der sicher gewinnenden Dravidia vor Drohne den zweiten Platz herausholen.

1. Felleidor-Rennen: 1. Tb. Meyers Dravidia (J. Frömming) 2. Jurist 65, 3. Drohne 42. Ferner: Neni 484, Pedel 94, Windsfugal 167, Eva von Dudrup 564, Herbert 447, Renuator 168. Nl.: 15, 1, 2, 2. Zeit: 1:07,8. Toto: Sieg 19, Platz 11, 12, 10. Dreier: 1:0.

Mafska führte im **Feodor-Preis**, der von sieben Pferden bestritten wurde, bis zur Mitte des vierten und Caro Bude. Annchen und Intus machten anfangs Boden gut. Annchen lief aber dann mehrere Fehler wieder zurück. Im Bogen ging Caro Bube an die Spitze und gewann leicht vor Cellesoni und Intus.

2. Feodor-Preis: 1. H. Wiermanns Caro Bube (H. Pöcks), 2. Cellesoni 79, 3. Intus 58. Ferner: Dorado 159, Waldfräulein 560, Mafska 92, Annchen 27. Nl.: 4, 4, 1, 2. Zeit: 1:35. Toto: Sieg 41, Platz 20, 22, 20:10. Dreier: 309:10.

Zehn Pferde stellten sich im **Fehelo-Rennen** dem Starter. Anfangs war Stürmerlaune in Front, wurde aber schon bald von Masoratsherr abgelöst, der dann sein Rennen bedeckt führte. Stürmerlaune war dauernd an zweiter Stelle, kam aber kurz vor dem Ziel von den Beinen und anlaufenden Pferde Pretter durchs Ziel. So kamen Lucia, Rosenrot und Kaufreis an den nächsten Plätzen.

3. Fehelo-Rennen: 1. W. Langenskeipens Masoratsherr (H. Pöcks), 2. Lucia 462, 3. Rosenrot 256, 4. Kaufreis 93. Ferner: Römara 255, Sturmflieger 196, Luerian 915, Dubliette 134, Mona 442, Kleopatra 745. Nl.: 6, 1, 1, 2. Zeit: 1:30,4. Toto: Sieg 13, Platz 12, 21, 21, 14:10. Dreier: 300:10.

Der **Felicina-Preis** war ein Amateurfahren mit internationaler Klasse. Fest Kurier war die Devise im Anlauf. Zunächst war Maxhilus L. in Front, der aber anfrang und disqualifiziert wurde. Dann übernahm Erikönig das Kommando vor Maxhilus W., Peter V. Bedel und Minnitrator. Am Bogen vor der Geraden ging Kurier an die Spitze. Erikönig auf, hielt aber behauptete sich aber in Front und gewann knapp mit Halslänge, da Peter v. Bedel nicht mehr genügend zusetzen hatte. Minnitrator hatte den dritten Platz jederzeit sicher in der Tasche.

4. Felicina-Preis: 1. H. Robst Kurier (J. Frömming), 2. Erikönig 26, 3. Minnitrator 41. Ferner: Troy Fellow 854, Maxhilus W. 930, Peter v. Bedel und Minnitrator. Nl.: 1, 1, 1, 2. Zeit: 1:29,6. Toto: Sieg 14, Platz 13, 26, 17:10. Dreier: 196:10.

Mit Kurier hatte man diesmal den Sieger im Rennen. Barbier, Gegenstärker, Caro Bube, Annchen und Intus machten anfangs Boden gut. Annchen lief aber dann mehrere Fehler wieder zurück. Im Bogen ging Caro Bube an die Spitze und gewann leicht vor Cellesoni und Intus.

5. Preis vom Hufer hof stellten sich sieben Pferde der besseren Klasse dem Starter. David Bingen brachte das Feld von Anfang an scharf. Dann ging Bingen die Führung an und hielt sie bis zum Ziele. Dem Sieger folgten Kurier, Barbier, Signalgast, O'Williams, Arrak und Rot very well, der durch einen Fehler Boden verloren hatte. Im Einlaufbogen ging Kurier an die Spitze, gefolgt von Barbier, die sich dann in der Geraden von den übrigen Feld absetzten und einen spannenden Endkampf lieferten. Beide Pferde gaben ihr Bestes her, der führende Kurier konnte mit einer Kopflänge die Oberhand behalten. David Bingen behielt den dritten Platz vor O'Williams.

5. Preis vom Huferhof: 1. W. Langenskeipens Kurier (H. Pöcks), 2. Barbier 22, 3. David Bingen 465. Ferner: Arrak 678, Signalgast 463, O'Williams 231, Rot very well 28. Nl.: 5, 6, 3, 2. Zeit: 1:29,9. Toto: Sieg 24, Platz 13, 12, 23:10. Dreier: 29:10.

Im Feldzug-Rennen waren die Leistungen unter sich Garant, bei an den Startgen stand, ging mit der Führung ab vor Frecko und Erwine. An den Tribünen vorbei führte Garant vor Erwine, Freya, Lindenwirt und Kunenophis. Im Einlauf lief Erwine noch, während der führende Garant sicher gewann vor Fre